D. MARCUS ELIESER BLOCH'S,

ausübenden Arztes zu Berlin; der Göttinger, Utrechter, Frankfurter, Vliesinger und Harlemer Societäten der Wissenschaften; der churfürstlich Maynzischen Akademie der Wissenschaften; der Berliner, Danziger, Hallischen und Zürcher naturforschenden Gesellschaften; der römisch-kaiserlichen Akademie der Naturforscher; der St. Petersburger, Leipziger, Bayerischen und Zellischen ökonomischen Gesellschaften; der Ackerbau-Gesellschaft, und des Musée zu Paris, Mitglieds oder Correspondenten,

NATURGESCHICHTE
DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

MIT SECHS UND DREISSIG AUSGEMALTEN KUPFERN NACH ORIGINALEN.

SECHSTER THEIL.

BERLIN, 1792.

Bey den Königl. Akademischen Kunsthändlern J. Morino & Comp.

Vorerinnerung.

Der gröfste Theil der in diefem Theile befchriebenen Fifche gehört bey den antilliſchen Inſeln, in Braſilien und Oſtindien zu Hauſe.

Da in den heifsen Himmelsſtrichen die Vögel, Inſekten, auch der gröfste Theil der vierfüfsigen Thiere weit lebhaftere Farben, als die Geſchöpfe der kalten Zonen haben, und dieſes auch bey den Waſſerthieren ſtatt findet; ſo iſt es auch kein Wunder, wenn die in dieſem Theile vorkommenden Fiſche ſich von den vorhergehenden durch ihre ſchönen Farben ſo auszeichnend unterſcheiden.

Inhalt.

Der rothe Lippfiſch.	Seite	3	Tafel	CCLXXXIX.	
Der bandirte Lippfiſch.	—	6	—	CCXC.	
Der getäfelte Lippfiſch.	—	8	—	CCXCI.	fig. 1.
Der fünffleckige Lippfiſch.	—	10	—	—	— 2.
Der kleinſchuppige Lippfiſch.	—	12	—	CCXCII.	
Das Seeweib.	—	14	—	CCXCIII.	
Der gefleckte Lippfiſch.	—	17	—	CCXCIV.	
Der punktirte Lippfiſch.	—	20	—	CCXCV.	— 1.
Der Borſtenfloſſer	—	23	—	—	— 2.
Der Schwarzbauch	—	27	—	CCXCVI.	— 1.
Der Weichfloſſer.	—	29	—	—	— 2.
Von dem Umberfiſchen überhaupt.	—	30			
Der Schwarzumber.	—	35	—	CCXCVII.	
Der groſsſchuppige Umber.	—	40	—	CCXCVIII.	
Der cylinderförmige Umber.	—	42	—	CCXCIX.	— 1.
Der fleckige Umber.	—	44	—	—	— 2.
Der Bartumber	—	46	—	CCC.	
Der Lachsumber	—	52	—	CCCI.	
Der Zweiſtachel.	—	58	—	CCCII.	
Der Eilfſtrahl.	—	60	—	CCCIII.	
Der lineirte Umber.	—	62	—	CCCIV.	

Inhalt.

Der punktirte Umber.	Seite 64	Tafel CCCV.		
Der geſtreiffte Umber.	— 66	— CCCVI.		
Der Moritziſche Umber.	— 68	— CCCVII.	fig. 1.	
Der Coro.	— 70	— —	— 2.	
Barſche.	— 73			
Der Fleck.	— 75	— CCCVIII.	— 1.	
Der Schwanzfleck.	— 77	— —	— 2.	
Der Steinbarſch.	— 79	— CCCIX.		
Der Doppelfleck.	— 82	— CCCX.	— 1.	
Der braſilianiſche Barſch.	— 84	— —	— 2.	
Der Silberbarſch.	— 86	— CCCXI.	— 1.	
Der japaniſche Barſch.	— 88	— —	— 2.	
Der Blutbarſch.	— 89	— CCCXII.		
Der gefleckte Barſch.	— 92	— CCCXIII.		
Der punktirte Barſch.	— 94	— CCCXIV.		
Von den Röthlingen überhaupt.	— 97			
Der Röthling.	— 99	— CCCXV.		
Das Weiſsband.	— 103	— CCCXVI.	— 1.	
Eine Abänderung.	— 106	— —	— 3.	
Das Doppelband.	— 108	— —	— 2	
Der Argus.	— 111	— CCCXVII.		
Der johniſche Röthling.	— 113	— CCCXVIII.		
Das Groſsauge.	— 115	— CCCXIX.		
Der geſtreiffte Röthling.	— 117	— CCCXX.		
Der vosmerſche Röthling.	— 120	— CCCXXI.		
Der Schildkrötenfiſch.	— 121	— CCCXXII.		
Der Rothmund.	— 122	— CCCXXIII.		
Der gezeichnete Röthling.	— 125	— CCCXXIV.		

ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE
DER FISCHE.

NEUNTER THEIL.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

SECHSTER THEIL.

L I P P F I S C H E.

Zweite Abtheilung.

R U N D S C H W Ä N Z E.

B. *Mit ſchuppigem Kopfe.*

DER ROTHE LIPPFISCH.

Labrus carneus.

CCLXXXIXte Tafel.

Drey ſchwarze Flecke hinterwärts am Rücken. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 16, R. $\frac{17}{30}$.

Labrus maculis tribus nigris in parte poſteriore dorſi. *B. V, P. XV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XVI, D.* $\frac{XVII}{XXX}$.

Labrus carneus, maculis tribus nigris in fine pinnae dorſi & extremo dorſi. *Norv.* Sudernaal. Paon rouge. *Aſcanius.* Icon. Faſc. II. p. 6. tab. 13.

Labrus carneus, ruber maculis duabus nigris in baſi poſtica pinnae, & tertia in extremo dorſi. *Müll.* Prodrom. Z. D. p. 46. n. 385.

Dieſer Seefiſch macht ſich durch die drey ſchwarzen Flecke, davon zwey am hintern Theile der Rücken- und einer dicht an der Schwanzfloſſe ſichtbar iſt, kenntlich.

12. Der rothe Lippfiſch.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn und in der Rückenfloſſe dreiſsig Strahlen.

Der Kopf iſt ſchmahl, und bis an die Augen ſchuppenlos; unweit dieſer ſind die doppelten Naſenlöcher befindlich. Die Mundöffnung iſt klein; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit einer Reihe ſpitziger Zähne bewaffnet, von denen die vorderſten die längſten ſind. Die Zunge iſt frey, und, ſo wie der Gaumen, glatt: im Schlunde hingegen, ſind die mehrmahls gedachten drey Knochen mit den runden Backzähnen vorhanden. Die Augen haben einen gelben Ring, der einen ſchwarzen Stern einſchlieſst. Der vordere Kiemendeckel hat ſehr kleine Schuppen und eine angewachſene Kieme; der hintere iſt aus zwey Blättchen zuſammen geſetzt, und läuft in eine ſcharfe Spitze aus. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verdeckt. Der Rumpf iſt ſchmahl, und ſeine Schuppen ſind klein. Sie bedecken auch einen Theil der Rücken- After- und Schwanzfloſſe. Der Bauch iſt rund; der Rücken ſcharf; die Seitenlinie iſt dem Rücken näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. Die Floſſen ſind kurz und abgerundet; die am Bauche weiter hinterwärts, als die an der Bruſt, welche nur gabelförmige Strahlen haben. Die weichen Strahlen in den übrigen Floſſen ſind vielzweigig. Von den harten treffen wir in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, und in der Rückenfloſſe ſiebzehn an, die alle bis auf den am Bauche mit einer weichen Faſer verſehen ſind. Dieſer Fiſch hat eine ſchöne rothe Farbe, die an den Seiten heller wird.

Dieſer Fiſch gehört ebenfalls in Norwegen zu Hauſe *a*), wo wir ihn in Chriſtiansſund bey Haäven antreffen. Ich habe ihn in der Gröſse der Zeichnung, vom

---

a) *Müll.* Pr. Z. D. p. 46. n. 387.

Herrn Kunſtverwalter *Spengler* in Coppenhagen, erhalten. Er lebt von Muſcheln, Schnecken und andern Schaalthieren *b*): ob aber ſeine ſchöne Farbe, wie Herr *Aſcanius* glaubt *c*), dieſen Nahrungsmitteln zuzuſchreiben ſey, daran iſt wohl ſehr zu zweiffeln, da viele andere Fiſche die nehmliche Nahrung haben, und deſſen ungeachtet nicht mit den nehmlichen Farben prangen. Dem Herrn *O. F. Müller* zu Folge, hat dieſer Fiſch ein ſehr wohl ſchmeckendes Fleiſch *d*).

In Norwegen heiſst dieſer Fiſch *Suder-Naal*; die Deutſchen nennen ihn den *rothen Lippfiſch* und die Franzoſen *Le Paon rouge.*

Herr *Aſcanius*, der uns mit dieſem Fiſche zuerſt bekannt gemacht, hat uns auch eine Zeichnung geliefert *e*), die aber nicht getreu iſt: denn die Zähne ſind äuſſerſt klein, am Kopfe ſind gar keine, und am Rumpfe kaum ſichtbare Schuppen, und die in den Floſſen befindlichen Stacheln, ſind nicht bemerkt worden.

Es wundert mich, daſs Herr *Gmelin* in dem neulich herausgegebenen linnéiſchen Syſtem, dieſen Fiſch nicht aufgeführt hat.

---

b) Sierpula. Linn.

c) Icon. Faſc. II. p. 6.

d) Prodr. Z. D. p. 46.

e) I. a. B.

DER BANDIRTE LIPPFISCH.

Labrus faſciatus.

CCXCte Tafel.

Der Körper bandirt, acht Stacheln am Rücken. K. . ., Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{13}$, S. 14, R. $\frac{8}{19}$.

Labrus faſciatus, aculeis dorſalibus octo. *B. . ., P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XIII}$, *C. XIV, D.* $\frac{VIII}{XIX}$.

13. Der bandirte Lippfiſch.

Der bandirte Körper, und die acht Stacheln am Rücken, geben ein ſicheres Kennzeichen für dieſen Fiſch ab.

In der Bruſtfloſſe hat er zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe vierzehn, und in der Rückenfloſſe neunzehn Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, und bis auf den Vorderkiemendeckel ſchuppenlos; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit einer Reihe kurzer abgerundeten Zähne verſehen. In jeder Kinnlade nimmt man vorn zwey Hundszähne wahr, und da er zugleich mit ſtarken Lippen verſehen iſt, ſo macht er den Uebergang von den Meerbraſſemen zu den Lippfiſchen. Ich würde ihn unter jenes Geſchlecht gebracht haben, wenn anders ſeine ſtarken Lippen nicht mehr, als ſeine Zähne in die Augen fielen. Der Gaumen iſt glatt; die Naſen-

löcher ſind doppelt und dicht an den Augen befindlich: letztere haben einen ſchwarzen Stern, der von einem rothen Ringe umgeben wird. Der hintere Kiemendeckel iſt ſchuppenlos, beſtehet aus zwey Blättchen, und iſt von grüner Farbe. Der Rumpf wird von groſsen, glatten Schuppen bedeckt, und von vier breiten und braunen Bändern umgeben. Die Seitenlinie, welche dem Rücken näher als dem Bauche iſt, wird am Ende der Rückenfloſſe unterbrochen, fängt in der Mitte des Schwanzes wieder an, und endigt ſich in deſſen Floſſe. Der Rücken iſt ſcharf, der Bauch rundlich, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Dieſer iſt grün und röthlich. Der Rumpf hat eine Olivenfarbe, und iſt mit braunen Bändern geziert. Die Rücken- und Afterfloſſe ſind ſchwarzgrün; alle Floſſen ſind kurz, und haben bis auf die an der Bruſt, vierzweigige Strahlen. Auſſer den erwähnten acht Stacheln in der Rückenfloſſe finden wir auch zwey in der After- und einen in der Bauchfloſſe.

Dieſen Fiſch habe ich in der Gröſse der Zeichnung aus Japan erhalten.

DER GETÄFELTE LIPPFISCH.

Labrus teſſelatus.

CCXCIte Tafel. Fig. 1.

Wenige Schuppen am Auge und Kiemendeckel. K. 4; Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$ S. 16, R. $\frac{17}{28}$.

Labrus ſquamis nonnullis ad oculum operculumque. B. IV, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C. XVI, D.* $\frac{XVII}{XXVIII}$.

14. Der getäfelte Lippfiſch.

Die Kennzeichen dieſes Fiſches ſind die wenigen Schuppen an den Augen und am Kiemendeckel.

In der Kiemenhaut hat er vier, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe acht und zwanzig Strahlen.

Dieſen Fiſch, welchen ich dem Kunſtverwalter Herrn *Spengler* zu verdanken habe, und der in Norwegen zu Hauſe gehört, habe ich ſorgfältig mit denen, die *Linné* und *Fr. Müller* in ihren Schriften anführen, verglichen, aber keinen gefunden, der demſelben gleich käme. Daſs er übrigens zu dem ihm angewieſenen Geſchlechte, nach dem *Linné*, gehöre, ergiebt ſich leicht aus den ſtarken Lippen, welche den Mund umgeben.

Die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und mit einer Reihe kleiner, ſcharfen Zähne beſetzt; der Körper iſt geſtreckt, und mit kleinen weichen

Schuppen

Schuppen beſetzt. Am Kopfe bemerke ich nur dicht an den Augen und oberwärts am Kiemendeckel eine kleine Stelle, die damit verſehen iſt. Da ich dieſes noch bey keinem andern Lippfiſche gefunden habe, ſo habe ich dieſen Umſtand zum Merkmahle gewählt.

Die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der von einem ſilberfarbenen Ringe umgeben wird; vor denſelben nimmt man die doppelten Naſenlöcher, und unter ihnen vier bis ſechs Poren wahr, die wahrſcheinlich zur Abſonderung des Schleimes dienen, der den Kopf anſtatt der Schuppen vor Verletzungen ſchützt. Der Kiemendeckel und die Bruſt ſind mit kleinen braunen, der übrige Körper aber mit groſsen Flecken beſetzt. Da dieſe ein getäfeltes Anſehen haben, ſo habe ich davon Gelegenheit zu ſeiner Benennung hergenommen. Der Rücken iſt violett, und die Seiten ſind ſilberfarben; die Bauchfloſſe iſt ſchwarz, und die übrigen ſämmtlichen Floſſen bläulich mit einer gelbbräunlichen Einfaſſung. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die ſchmahle Kiemenhaut wird von vier Strahlen unterſtützt. Der After liegt der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe, und die Seitenlinie, die unweit des Rückens mit demſelben paralell läuft, macht am Ende deſſelben eine Beugung nach unten, und geht alsdann in gerader Richtung bis in die Mitte der Schwanzfloſſe. Die ſämmtlichen Floſſen ſind abgerundet. Alle Strahlen darin ſind bis auf die harten vierzweigig.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Norwegen. Ich habe ihn ebenfalls von meinem Freunde, dem Herrn Kunſtverwalter *Spengler* erhalten.

DER FÜNFFLECKIGE LIPPFISCH.

Labrus quinquemaculatus.

CCXCIte Tafel. Fig. 2.

Der Kopf ſchuppig, funfzehn Stacheln in der Rückenfloſſe. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{15}{25}$.

Labrus capite ſquamato, aculeis dorſalibus quindecim. B. V, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{XV}{XXV}$.

15. Der fünffleckige Lippfiſch.

Der ganz mit Schuppen bedeckte Kopf, und die funfzehn Stacheln in der Rückenfloſſe ſind dieſes Fiſches Kennzeichen.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt auſſer dem erwähnten Unterſchiede ganz wie bey den übrigen Lippfiſchen gebildet, auch die übrigen Theile des Mundes, ingleichen die einfachen Kiemen ſind mit jenen von gleicher Beſchaffenheit. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern und einen goldfarbenen Ring; vor denſelben befindet ſich ein einfaches längliches Naſenloch, und unter ihnen ein halber Kreis von Schleimröhren. Der Kiemendeckel, der bey den mehrſten dieſer Art Fiſche in eine zugeſpitzte Haut ausläuft, iſt bey dieſem rund, und mit einem ſchwarzen Flecke verſehen. Die Kiemenhaut liegt bedeckt; die Seitenlinie iſt am Ende der

Rückenfloſſe gebogen, und der After der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. Auch nimmt man fünf Flecke an ihm wahr, von denen ſich am Munde, an der Afterfloſſe und an dem Hinterkiemendeckel einer, und an der Rückenfloſſe zwey befinden. Die Floſſen ſind kurz, und ihre weichen Strahlen gabelförmig. Von den harten findet man in der Rückenfloſſe funfzehn, in der Afterfloſſe drey und in der Bauchfloſſe einen.

Die Grundfarbe des Fiſches iſt gelb in's Violette ſpielend, und nur der Kopf hat mehr von der letzten, als der erſten Farbe an ſich. Die Floſſen ſind blaſsgelb und am Rande violett.

Dieſen Fiſch habe ich meinem würdigen Freunde, dem Herrn Kunſtverwalter *Spengler* in *Koppenhagen* zu verdanken, welcher ihn aus Norwegen erhalten hat.

DER KLEINSCHUPPIGE LIPPFISCH.

Labrus microlepidotus.

CCXCIIte Tafel.

Der Hinterkiemendeckel ſchuppig. K, . . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 18, R. $\frac{17}{30}$.

Labrus operculo poſteriore ſquamato. ***B.*** *. . ,* ***P.*** *XII,* ***V.*** $\frac{I}{VI}$, ***A.*** $\frac{III}{XIII}$, ***C.*** *XVIII,* ***D.*** $\frac{XVII}{XXX}$.

16. Der kleinſchuppige Lippfiſch.

Da keiner von den Lippfiſchen, die ich beſchreibe, blos an dem Hinterkiemendeckel allein mit Schuppen verſehen iſt, ſo wird er dadurch von den übrigen leicht zu unterſcheiden ſeyn.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da der Mahler, der ihn in Leipzig, in der linkeſchen Sammlung für mich gezeichnet, ſeine Sorgfalt nicht darauf gerichtet hat.

In der Bruſtfloſſe fand er zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe dreiſsig Strahlen.

Der Kopf iſt ſchmahl, und bis auf den hintern Kiemendeckel ſchuppenlos; die Naſenlöcher ſind einfach, und ſtehen zwiſchen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte: dieſe haben einen ſchwarzen Stern, der von einem ſchmahlen gelben, und breiten ſilberfarbenen Ringe umgeben wird. Die Mundöff-

nung iſt klein; die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und nur mit einer Reihe ſpitziger nicht dicht an einander ſtehenden Zähne beſetzt. Die Kiemenöffnung iſt weit; die Kiemenhaut bedeckt; die Seitenlinie nahe am Rücken, und der After faſt im Mittelpunkte des Körpers befindlich. Die Schuppen ſind ſehr klein, der Kopf und Rücken ſind gelbbraun, und die Seiten mit dem Bauche ſilberfarben. Die Rückenfloſſe iſt beinahe durchgehends braun, und blos an ihrem Ende weislich, von welcher Farbe auch die übrigen Floſſen ſind. Die Bruſtfloſſen ſitzen weiter vorwärts als die Bauchfloſſen, und ſowohl in dieſen als in den übrigen Floſſen ſind die weichen Strahlen bis auf den erſten vierzweigig. In der am Bauche findet man einen, in der am After drey, und in der am Rücken ſiebzehn harte Strahlen.

Das Vaterland ſowohl, als die Gröſse dieſes Fiſches, ſind mir beide unbekannt.

D A S S E E W E I B.

Labrus Vetula.

C C X C I I I te T a f e l.

Die Bauch- After- und Schwanzfloſſe eingefaſst. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{0}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 16, R. $\frac{16}{29}$.

Labrus pinna ventrali anali caudalique marginata. *B. VI, P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XVI, D.* $\frac{XVI}{XXIX}$.

La Vieille, ou Vielle, Vrac ou Vracq, Carpe de mer, Crahatte, Demoiſelle *Duham.* Trait. de Pêch. Tom. III. p. 34. Pl. 6. fig. 1. La vieille. Deſcript. des Arts & des met. Tom. XI. Sect. IV. Chap 3. Artic. 1.

17. Das Seeweib.

Man erkennt dieſen Fiſch an ſeiner braun eingefaſsten Bauch- After- und Schwanzfloſſe.

In der Kiemenhaut ſind ſechs, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn und in der Rückenfloſſe neun und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist keilförmig, und bis an die Augen schuppenlos. Die Nasenlöcher sind doppelt, und den Augen näher als den starken Lippen. Die Mundöffnung ist klein, der Gaumen und die freiliegende Zunge sind glatt, und im Schlunde drey Knochen mit perlenförmigen Zähnen vorhanden. Die gleich langen Kinnladen sind nur mit einer Reihe spitzer Zähne besetzt. Die Kiemendeckel sind schuppig, und an der innern Seite des vordern Kiemendeckels eine einfache Kieme sichtbar. Die Augen stehen nahe am Scheitel, haben einen schwarzen Stern in einem blauen Ringe, und sind mit einer Nickhaut versehn. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt gröstentheils verborgen. Der Rumpf und die Schwanzflosse sind halb mit glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist in der Nähe des Rückens befindlich, und am Ende der Rückenflosse stark gebogen. Der After ist in der Mitte des Körpers.

Der Kopf ist röthlich; der Rumpf gelb und mit bleifarbenen Flecken versehen, von welcher Farbe auch der Rücken ist. Die Flossen sind gröstentheils bläulich, die am Bauche, After und Schwanz sind braun eingefasst, und letztere, ingleichen die am Rücken braun getröpfelt. Die sämmtlichen weichen Strahlen sind vierzweigig, und von den harten finden wir in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse sechszehn.

Diesen Fisch treffen wir in *Norwegen*, an den Küsten von *Bretagne* und in der *Normandie* an. Denjenigen, welchen ich besitze, und den ich von meinem würdigen Freunde, dem Herrn Kunstverwalter *Spengler* in *Koppenhagen* erhalten habe, ist aus der Nordsee, und von den beiden übrigen Gegenden seines Aufenthalts giebt uns Herr *Dühamel* Nachricht *a*).

Er erreicht die Gröse von zehn bis zwölf Zoll, ist fleischig und von gutem Geschmacke, besonders wenn er sich auf einem reinen Grunde aufgehal-

---

a) Trait. de Pêch. III. p. 35.

ten hat. In *Nieder-Bretagne* ſchätzt man ihn ſehr, und er wird daſelbſt eingeſalzen und ſo aufbewahret *b*). Er lebt vom Raube, und wird daher leicht mit der Angel gefangen.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Vieille, Vielle, Carpe de mer, Demoiſelle*, daſelbſt in *Grandville* beſonders *Vrac, Vracq*, in *Tréguier* und in *Lannion Crahatte*, und in Deutſchland wird er das *Seeweib* genannt. Seine norwegiſche Benennung iſt mir unbekannt geblieben.

Ich habe dieſen Fiſch in den naturhiſtoriſchen Büchern von Dännemark und Norwegen vergebens geſucht: denn ich habe keinen gefunden, deſſen Anzahl von weichen und harten Strahlen mit dem unſrigen übereinſtimmt.

Die Zeichnung, die uns Herr *Duhamel* von unſerm Fiſche gegeben hat, gehört nicht zu den beſten, da die Schuppen ſchlecht, der Stachel in der Bauchfloſſe gar nicht, und in der Afterfloſſe kaum einer angedeutet iſt *c*). Auch gehört die Blaſe am After nicht in die Zeichnung, indem es nur ein heraushängendes Stück davon iſt; ein Umſtand, der ſich oft zuträgt, wenn der Fiſch gedrückt wird, oder in Fäulniſs übergeht.

---

b) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 36. *c*) Trait. de Pêch. III. Pl. 6. fig. 1.

DER GEFLECKTE LIPPFISCH.

Labrus maculatus.

CCXCIVte Tafel.

Die Floſſen gefleckt, zwanzig Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 14. B. $\frac{1}{6}$ A. $\frac{3}{12}$, S. 17, R. $\frac{20}{30}$.

Labrus pinnis maculatis, ſpinis dorſalibus viginti, B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVII. D. $\frac{XX}{XXX}$.

Labrus bergylta, pinnae dorſalis radiis XX ſpinoſis & X inermibus ramoſis. *Norv.* Bergylte, *Dan.* Söe Carpe. *Ascan.* Icones. Faſc. I. p. 4. tab. I.

— Berg-Galt cauda rotundata, ſquamis margine, pinnis operculisque lineis flexuoſis rufo-aureis. *N.* Berg-Galt, Berg-Gylte, Söe-Aborre. Müll. Prodr. Zoolog. Dan. p. 46. n. 387.

Le *Bergylte.* L. Bergylta. L. corpore fuſco: pectore lineis fuſcis & caeruleis, alternis. Bonnaterre Encycl. Ichth. p. 115. n. 56.

Die gefleckten Floſſen, und die zwanzig Stacheln in der Rückenfloſſe, ſind die Merkmahle dieſes Fiſches. 18. Der gefleckte Lippfiſch.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe dreiſsig Strahlen.

Der Kopf iſt abgeſtumpft, und bis auf die Kiemendeckel ſchuppenlos; die Lippen ſind ſtark; die Kinnladen von gleicher Länge, und nur mit einer Reihe ſpitzer Zähne, wovon die unteren die längſten ſind, bewaffnet. Der Gaumen und die Zunge ſind glatt, und im Schlunde ſitzen drey Knochen mit kurzen abgerundeten Backzähnen. Von den Naſenlöchern ſind auf jeder Seite zwey unweit der Augen, und an der innern Seite des Vorderkiemendeckels eine einfache Kieme vorhanden Die Augen ſtehen nahe am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe. Die Kiemendeckel ſind glatt und ihre Schuppen kleiner, als die am Rumpfe. Bey dem vordern nimmt man am Rande Oeffnungen von Schleimröhren wahr. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Der Rumpf iſt ziemlich breit, und verhältniſsmäſsig dick. Die hinterwärts gebogene Seitenlinie iſt dem Rücken näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. Die Schuppen ſind dünn, groſs, glatt, und bedecken einen Theil der Schwanz- After- und Rückenfloſſe. Der Rücken iſt dunkelgelb; die Schuppen ſind zum Theil von der nehmlichen Farbe, die jedoch am Bauche heller werden. Die Farben ſind bey dem Männchen lebhafter, als bey dem Weibchen. Die ſämmtlichen Floſſen ſind gelb in's Violette ſpielend, und mit ſchönen braunen Flecken geziert.

Dieſer Fiſch iſt ein Bewohner der Nordſee, und hält ſich an den flachen Stellen, die nicht über ein bis zwey Klafter tief ſind, unweit des Ufers, wie auch in der *Chriſtiansbucht* bey *Haaoen* auf *a*). Er ernährt ſich von Schnecken, Muſcheln und Krebſen, die er an den Ufern im Ueberfluſſe findet. Er wird in der Nordſee in der Gröſse von funfzehn Zoll angetroffen. Die groſsen ſind fleiſchig, fett und wohlſchmeckend, wenn ſie anders auf einem guten Grunde geſtanden haben.

---

a) Müll. Prodr. Z.D. p. 46. n. 387.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Bergylte* und *Labre tacheté*, in Dännemark *Soë-Carpe*, in Norwegen *Berg-Galt*, *Berg-Gylte*, *Söe Aborre*, und in Deutſchland der *gefleckte Lippfiſch.*

Dem Herrn *Aſcanius* haben wir die erſte Bekanntmachung dieſes Fiſches zu verdanken, aber in ſeiner Zeichnung iſt die Seitenlinie ausgelaſſen worden *b*). Nach der Zeit haben *Müller c*) und *Bonnaterre d*), ihn in ihre Schriften angeführt, aber in *Gmelins* linnéiſchem Syſtem iſt er übergangen worden.

---

b) Icon. tab. 1.

c) Prodrom. Zoolog. D. p. 46. n. 387.

d) Encycl. Iccthyol. p. 115. n. 56.

DER PUNKTIRTE LIPPFISCH.

Labrus punctatus.

CCXCVte Tafel. Fig. 1.

Vier Stacheln in der Afterfloſſe. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{0}$, A. $\frac{4}{12}$, S. 15, R. $\frac{15}{25}$.

Labrus radiis quatuor in pinna ani. *B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{IV}{XII}$, C. XV, D. $\frac{XV}{XXV}$.*

Labrus punctatus. L. pinna dorſali ramentacea, lineis parallelis fuſco-punctatis. *Linn.* S. N. p. 477. n. 23. *edit. Gmel.* p. 1290. n. 23.

Sciaena, lineis pallidis longitudinalibus parallelis plurimis fuſco-punctatis. Prick-Snylta. *Mus. Adolph. Fried.* I. p. 66.

Labrus bruneus, albo nigroque varius, maxillis aequalibus, cauda ſubrotunda, oſſiculo ſecundo pinnarum ventralium ſetiformi. *Gronov.* Mus. I. p. 36. n. 87. *Sparus* cauda rotundata: pinnis dorſi, ani, ventralibusque filamentoſis. *Zooph.* p. 64. n. 223. tab. 5. fig. 4.

Der punktirte Lippfiſch. *Müll.* I. S. Th. IV. S. 208. n. 23.

Le ponctué. *Bonnaterre* Encycl. Ichthyol. p. 111. n. 32.

19. Der punktirte Lippfiſch.

Die vier Stacheln in der Afterfloſſe geben ein Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, abſchüſſig, und bis an die Kiemendeckel ſchuppenlos. Die Naſenlöcher ſind doppelt, und ſtehen zwiſchen den Augen und der Mundöffnung in der Mitte: dieſe iſt klein, die Kinnladen ſind gleich lang, die Augen haben einen ſchwarzen Stern in einem gelben Ringe, und eine Nickhaut. Die Schuppen an den Kiemendeckeln ſind mit dem am Rumpfe von gleicher Gröſse: ein Umſtand, den man nur ſelten wahrnimmt. Auſſer dieſen, und den erwähnten vier Stacheln in der Afterfloſſe, finden wir auch keinen Fiſch, bey dem die Schwanzfloſſe rund, und die übrigen Floſſen dennoch ſo ſpitz ausliefen, als bey dem unſrigen. Der hintere Kiemendeckel iſt abgerundet, und am vordern nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Der Rumpf iſt dünn, breit, und wird von groſsen, dünnen, runden und glatten Schuppen bedeckt, die ſich zugleich über einen Theil der Rücken- After- und Schwanzfloſſe verbreiten, an denen ſie jedoch nur klein ſind. Die Seitenlinie iſt getheilt. Der längere Theil derſelben läuft in der Nähe des Rückens bis an das Ende ſeiner Floſſe, und der kürzere, welcher dieſer gegen über ſeinen Anfang nimmt, verliert ſich in die Schwanzfloſſe. Der After liegt im Mittelpunkte des Körpers; der Bauch iſt rund und der Rücken ſcharf.

Der Rücken dieſes Fiſches iſt braun; der Bauch und die Seiten ſind heller, und auf letzteren nimmt man neun nach der Länge laufende Linien, die aus braunen Punkten beſtehen, wahr. Die Schwanz- Rücken- und Afterfloſſe ſind mit ſchwarzen Linien geziert; die Bauch- und Bruſtfloſſen dunkelgrau. Die weichen Strahlen in den ſämmtlichen Floſſen ſind lang und gabelförmig. Bey der Bruſtfloſſe iſt der ſiebte, bey der Bauchfloſſe der zweite, und bey der Rücken- und Afterfloſſe der vorletzte Strahl der längſte. Die letzten beiden ſind dergeſtalt verlängert, daſs ſie haarförmig erſcheinen. Die Bauchfloſſe iſt wie gewöhnlich aus einem harten und fünf weichen, die Rückenfloſſe aus funf-

zehn harten und zehn weichen, und die Afterfloſſe aus vier von erſtrer und acht von letzerer Art zuſammen geſetzt. Am Kopfe, an der Seite, und am Ende des Schwanzes nimmt man einen ſchwarzen runden Fleck wahr.

Dieſer Fiſch iſt ein Bewohner der Flüſſe Surinams. Wahrſcheinlich wird er nicht gröſser, als die mitgetheilte Zeichnung, wenigſtens ſtimmen die zwey, die ich beſitze, und der, welchen *Gronov* abgebildet hat, hiermit überein. Da er nur dünn iſt, ſo kann er auch in der Oekonomie von keiner Bedeutung ſeyn.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Le Ponctué*, in Schweden *Prick-Snylta*, und in Deutſchland der *punktirte Lippfiſch.*

Ich habe bereits oben erwähnt, daſs die Schriften, worin *Linné* und *Gronov* dieſen Fiſch beſchrieben haben, zu gleicher Zeit erſchienen ſind. Den letztern allein haben wir die erſte Zeichnung, die getreu iſt, zu verdanken. Dieſer Schriftſteller betrachtet ihn zuerſt als einen Lippfiſch *a*), nachher aber als einen Meerbraſſem *b*). *Linné* aber bringt ihn anfänglich zu den Umber-*c*) hernach aber zu den Lippfiſchen *d*).

---

a) Mus. I. p. 36. n. 87.

b) Zooph. p. 64. n. 223.

c) Mus. Adolph. Frid. p. 66.

d) S. N. p. 477. n. 23.

Dritte Abtheilung.

MONDSCHWÄNZE.

DER BORSTENFLOSSER.

Labrus trichopterus.

CCXCVte Tafel. Fig. 2.

Die Bauchfloſſe borſtenförmig. K. 4, Br. 10, B. 3, A. $\frac{11}{44}$, S. 16, R. $\frac{7}{14}$.

Labrus pinna ventrali ſetiformi. B. IV, P. X, V. III, A. $\frac{XI}{XLIV}$, *C. XVI, D.* $\frac{VII}{XIV}$.

Sparus trichopterus, S. duabus utrinque maculis notatus; primo pinnarum ventralium radio longiſſimo, aſtaci antennam referente. *Kölreuter nov. Comment. Petrop.* IX. *p.* 452. *n.* 7. tab 10. fig. 1.

Labrus trichopterus, *Pallas.* Spizil Zoolog faſc. VIII. p. 45.

— — *L.* pinnis ventralibus uniradiatis, *L. S. N. edit. Gmel.* p. 1286. n. 47.

Hochtus biguttatus. *Index Mus Schwenckiani.* p. 30. n. 1.

Le Crin. L. Trichopterus. L. corpore fuſco pallidoque ſubundulato; macula duplici utrinque orbiculari: pinnis ventra-

libus radio unico, ſetaceo. Bonnaterre Encycl. Ichth. p. 106. n. 8. Pl. 99. fig. 406.

Ikan Marate Djantan. *Valentyn Amboin.* Tom. III. p. 506. n. 512. fig. 512.

Pangay ou Kapirat. *Renard Hiſt. de Poiſſ.* Tom. I. tab. 16. fig. 90.

Pangay ou Kapirat. Haring, die de Aanswin met de Staartwin verenigd heeft. *Boddaert Natuurlycke* Hiſtoire p. 25.

Der Lippfiſch mit borſtenähnlichen Bauchfinnen. *Pallas* Naturg. merkwürdiger Thiere. 8te Samml. S 49.

20. Der Borſtenfloſſer.

Der borſtenförmige Strahl in der Bauchfloſſe karakteriſirt dieſen Fiſch von den übrigen ſeines Geſchlechtes.

In der Kiemenhaut zählt man vier, in der Bruſtfloſſe zehn, in der Bauchfloſſe drey, in der Afterfloſſe vier und vierzig, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und Rühkenfloſſe vierzehn Strahlen.

Der Kopf iſt ſo wie der Mund klein, welcher letztere ſich oberwärts öffnet. Die Kinnladen ſind von kleinen Zähnen rauh, die Naſenlöcher doppelt, und die vordern mit einer Schlieſshaut verſehen. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der in einem goldfarbenen Ringe ſteht. Die Kiemendeckel ſind glatt, abgerundet, und der hintere iſt mit einer Haut zum feſten verſchlieſsen verſehen. Der Rumpf iſt breit, dünn, am Rüchen vorwärts rund, hinterwärts aber, ſo wie am Bauche ſcharf: dieſer iſt ſehr kurz, und der After in der Nähe des Kopfes. Auf den Seiten iſt ein länglicher, ſchwarzer, und dicht an der Schwanzfloſſe ein dergleichen runder Fleck ſichtbar. Die Seitenlinie, nächſt dem Rücken, macht gegen das Ende der Bruſtſtoſſe eine ſtarke Beugung bis nach der Mitte des Körpers, und geht darauf in gerader Richtung bis nach der Schwanzfloſſe. Die Schuppen ſind ſehr klein, hart und gezähnelt. Die kurze Rückenfloſſe hat ſieben harte und eben ſo viel weiche gabeltörmige, und die Afterfloſſe eilf harte und drey und dreiſsig weiche Strahlen. Die Strahlen in der Bruſtfloſſe ſind gabelförmig, und die in der Afterfloſſe vierzweigig.

Der

Der lange Strahl in der Bauchfloſſe beſtehet aus vielen Gliedern, wie die Fühlhörner der Käfer, welche am Grunde ſtark und kurz ſind: je mehr ſie ſich aber der Spitze nähern, deſto länger und ſchwächer werden ſie. Dieſer Strahl reicht bis an die Schwanzfloſſe, und dient wahrſcheinlich ſtatt der Angelruthe, um die Fiſchbrut, welche ihn für Fadenwürmer anſiehet, herbey zu locken, und ſich ihrer zu bemächtigen. Der Rücken iſt braun, und der übrige Theil des Körpers blaſsbraun und dunkel marmorirt. Die Afterfloſſe iſt zum Theil, und die Schwanzfloſſe durchaus gelb gefleckt.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Japan, wo er von den dortigen Einwohnern *Ikan Marate Djantan*, *Pangay* und *Kapirat* genannt wird; in Deutſchland heiſst er, ſeiner borſtenförmigen Bauchfloſſe wegen, *Borſtenfloſſer*, und in Frankreich *le Crin*.

Der Ritter *Pallas* glaubt zwar, daſs Herr *Kölreuter* unſern Fiſch zuerſt beſchrieben habe *a*), und daſs unter dem *Kapirat* des *Renard*, welches der *Ikan Marate Djantan* des *Valentyn* iſt, ſein *Baſtardfinnal* zu verſtehen ſey *b*), allein, da *Renard c*) und *Valentyn d*) ihn mit borſtenartigen Floſſen vorgeſtellt haben, ſo iſt wahrſcheinlicher, daſs es unſer Fiſch ſey, und daſs ihn alſo *Valentyn* zuerſt beſchrieben habe. In der Folge haben ihn *Kölreuter e*) und *Pallas f*) genau beſchrieben, erſterer auch eine Abbildung geliefert *g*), und ihn unter die Meerbraſſeme gezählt: allein der Platz, den er ihm in die Naturordnung angewieſen, iſt eben ſo unrichtig, als ſeine davon gelieferte Zeichnung. Denn der ſehr kleine Mund und die kaum ſichtbaren Zähne beweiſen hinläng-

---

a) Spicil. Zoolog. Faſc. VIII. p. 45.

b) Merkwürdige Thiere, 8te Samml. S. 49.

c) Hiſt. de Poiſ. I. tab. 16. fig. 90.

d) Amboin. Tom. III. p. 506. n. 512.

e) Nov. Comment. IX. p. 452.

f) I. a. B.

g) A. a. O. tab. 10. fig. 1.

lich, daſs er nicht zu den Meerbraſsemen gehöre, und die Zeichnung iſt darin fehlerhaft, daſs er die Bruſtfloſſe nur wie eine Faſer vorgeſtellt, und die Stacheln in der Rücken- und Afterfloſſe nicht angedeutet hat.

Herr *Boddart h*) irrt gar ſehr, wenn er unſern Fiſch für den *Barthering* hält *i*), da er wegen des Sitzes der Bauchfloſſe nicht einmal mit dem Heringe in eine Klaſſe gehört.

Der Abbé *Bonnaterre* hat ſeine Beſchreibung und Zeichnung von *Köhlreuter* entlehnt *k*), und *Renard* den *Valentyn* kopirt *l*).

Wenn übrigens Herr *Pallas* in der Afterfloſſe nur vier Stacheln angiebt *m*), ſo iſt dieſes blos ein Schreib- oder Druckfehler: denn in den drey Exemplaren, die ich beſitze, habe ich eilf Stacheln gefunden. Dieſe kleine Unrichtigkeit iſt in die von Herrn Profeſſor *Gmelin* beſorgte Ausgabe des linneiſchen Syſtems *n*), und von dem Herrn *Bonnaterre* in die *Encyclopedie o*) übergetragen worden.

Renard p), *Valentyn q*), und *Boddart r*), halten unſern Fiſch für das Männchen von dem *Ikan Marate Betina*, allein da letzterem die Bauch- und Rückenfloſſen fehlen, und da er am Munde zwey Bartfaſern hat, ſo iſt entweder die Zeichnung oder dieſes Vorgeben falſch.

Die erſte Abbildung haben wir dem *Valentyn* zu verdanken, allein ſie iſt ſehr ſchlecht. Auch ſind die Schuppen darin nicht angedeutet. Von eben der Beſchaffenheit iſt auch die des *Renard*.

---

h) Naturl. Hiſt. p. 25.

i) Clupea Myſtus.

k) Encycl. Icht. p. 106. n. 8. Pl. 99. fig. 406.

l) Hiſt. de Poiſ. I. tab. 16. fig. 90.

m) Spicil. Zool. faſc. VIII.. p. 46.

n) p, 1286. n. 47.

o) A. a. O.

p) J. a. B. fig. 91.

q) Amboin. Tom. III. p. 506. n. 512.

r) A. a. O.

DER SCHWARZBAUCH

Labrus Melagaſter.

CCXCVIte Taf. Fig. I.

Der Vorderkiemendeckel ſchuppig. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 19, R. $\frac{15}{25}$.

Labrus operculo anteriore ſquamato. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{IV}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XIX, D. $\frac{XV}{XXV}$.

21. Der Schwarzbauch.

Da dieſer Lippfiſch, von denen, die hier beſchrieben werden, der einzige iſt, der nur am Vorderkiemendeckel allein mit Schuppen verſehen iſt, ſo giebt dieſer Umſtand ein ſicheres Unterſcheidungszeichen für ihn ab.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe neunzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, abſchüſſig, und zuſammen gedrückt; die Mundöffnung ſehr klein; die gleich langen Kinnladen ſind mit kleinen kaum merkbaren ſpitzen Zähnen beſetzt. Des kleinen Mundes wegen konnte ich die Zunge und den Gaumen nicht unterſuchen. Die Naſenlöcher ſind einfach und ſtehen unweit der Augen: dieſe ſind groſs, ihr Stern ſchwarz, ihr Ring goldfarben, und nahe am Scheitel befindlich. Der hintere Kiemendeckel iſt aus zwey egalen Blättchen zuſammen geſetzt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels

nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung ist sehr weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf ist breit und dünne; die Schuppen sind grofs, glatt und rund, am Bauche schwarz mit weifsen Linien versehen, die übrigen aber, braun und schwarz eingefafst. Sie stehen am After und Rücken hervor, bilden an beiden Orten eine Furche, und bedecken zum Theil die Schwanzflosse. Die nahe am Rücken laufende Seitenlinie wird gegen das Ende seiner Flosse unterbrochen, fängt in der Mitte des Körpers wieder an, und verliert sich in die mondförmige Schwanzflosse.

Die Flossen sind schwarz, und endigen sich in eine Spitze, die an der Brust und am Bauche sind sehr lang: ein Umstand, den ich noch bey keinem in diesem Geschlechte wahrgenommen habe. Die Bauchflosse ist aus einem harten und fünf weichen; die Afterflosse aus drey von ersterer, und aus sieben von letzterer Art, und die Rückenflosse aus funfzehn steifen und zehn biegsamen Strahlen zusammen gesetzt. Erstere sind mit Fasern versehen, und letztere, so wie die übrigen weichen Strahlen an ihren Spitzen in vier Zweige getheilt.

Ich habe diesen Fisch aus Surinam erhalten. Die zwey Stück, die ich besitze, haben die Gröfse der Abbildung. Wahrscheinlich wird er gröfser: denn die Fische mit grofsen Schuppen pflegen gewöhnlich nicht klein zu bleiben.

DER WEICHFLOSSER.

Labrus malapterus.

CCXCVIte Tafel Fig. 2

Die Strahlen weich. K. . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. 12, S. 16, R. 20.

Labrus radiis muticis. B. . , P. XII, V. $\frac{I}{VI}$*, A. XII, C. XVI, D. XX.*

Da faſt alle Strahlen dieſes Fiſches weich ſind, ſo iſt er dadurch leicht von den übrigen zu unterſcheiden. 22. Der Weichfloſſer.

In der Bruſtfloſſe zählt man zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe zwanzig Strahlen.

Der Körper iſt ſchmahl und zuſammen gedrückt; der Kopf ſchuppenlos; die Mundöffnung klein; die gleich langen Kinnladen ſind nur mit einer Reihe kleiner ſpitzen Zähne beſetzt, wovon die vordere in der Oberkinnlade, die übrigen an Gröſse übertreffen. Die Naſenlöcher ſind einfach; die Augen haben einen ſchwarzen Stern in einem gelben Ringe; der vordere Kiemendeckel iſt aus mehrern Blättchen zuſammen geſetzt, und der hintere läuft in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Schuppen ſind groſs und glatt; die Seitenlinie läuft dicht am Rücken, ſpringt am Ende ſeiner Floſſe ab, und endigt ſich in der Schwanzfloſſe. Der After liegt im Mittelpunkte des Körpers, die ſämmtlichen Strahlen endigen ſich gabelförmig, und nur der erſte am Bauche iſt einfach und hart.

Die Grundfarbe der Fiſche iſt die weiſse, die der Floſſe die gelbe, und an den Seiten nimmt man vier ſchwarze Flecke wahr.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Japan.

LVIIItes GESCHLECHT.

UMBERFISCHE.

Sciaena.

Erster Abschnitt.

Von den Umberfiſchen überhaupt.

Die Schuppen feſt ſitzend, der Kopf ſchuppig, zwey Floſſen am Rücken.

Piſces ſquamis arcte adhaerentibus, capite ſquamato, dorſo dipterygio.

Sciaena. *Linn.* S. N. Gen. 167. p 480. *edit. Gmel.* p. 1298.
— *Artedi* Gen. 29. p. 38. *Syn.* p. 65.
— *Forskael.* Deſcript. Anim. p. 44.
— *Gronov* Mus. I. p. 39. n 92. Mus. II. p. 32. n. 189. Zooph. p. 59.
Ceſtreus. *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 24. n. 5.
Perca p. 38. n. 11. 12.
Le Daine. *Gouan* Hiſt. de Poiſſons. Gen. 15. p. 103. 139.
La Sciene *Bonnaterre* Encycl. Ichth. Gen. 15. p. 119.
Seerappe. *Lescke* Anfangsgr. d. Nat. S. 375. 27tes Geſchlecht.
Umberfiſche. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 217.

Die feſt ſitzenden Schuppen, der ſchuppige Kopf, und die zwey Floſſen am Rücken, die entweder ganz getrennt, oder vermittelſt einer dünnen Haut zuſam-

men hängen, find die Kennzeichen dieſes Geſchlechts. Wir haben bishero zwar mehrere Fiſche mit ähnlichen Rückenfloſſen, die in die Klaſſe der Bruſtfloſſer gehören, als: die *Grundeln a*), die *Groppen b*), der *Sonnenfiſch c*), die *Barche d*); und die *Seehähne e*): allein, da ihnen die Schuppen am Kopfe fehlen, ſo können ſie nicht hieher gerechnet werden. Ich habe bereits im ſiebten Theile S. 14 angeführt, daſs das vom *Linné* angegebene Kennzeichen der Umberfiſche: "*eine Furche am Rücken zur Aufnahme der Floſſe*", bey ſehr vielen Fiſchen angetroffen werde. Ja, *Gronov* behauptet ſogar, daſs er nicht einmal bey allen vom *Linné* hieher gerechneten Arten, dieſe Furche habe bemerken können *f*).

Da auch *Linné* die neuen Umberfiſche, nur kurz beſchrieben, und keine Zeichnungen davon geliefert, ſo laſſen ſich auch keine andere ſichere Merkmahle wahrnehmen, als von zwey Arten, die er aus dem *Artedi* anführt, und da dieſe mit einem ſchuppigen Kopfe und zwey Rückenfloſſen abgebildet ſind: ſo habe ich dieſe Merkmahle angenommen. Die *Rothbärte* (*Mullus*) ſind zwar auch mit dieſen Kennzeichen verſehen, allein, da bey dieſen die Schuppen leicht abfallen, ſo ſind ſie durch das erſte Merkmahl davon ausgeſchloſſen.

Dieſe Floſſen trifft man bey einem und eben demſelben Fiſche bald getrennt, und bald zuſammen hängend an. Bey den mehrſten iſt die vordere ſtachlich und kleiner, als die hintere, und nur bey wenigen ſind ſie von gleicher Länge. Der Kopf iſt bey dem gröſsten Theile nur zur Hälfte, bey dem kleinern aber ganz mit Schuppen bedeckt. Dieſe, ingleichen der vordere Kiemendeckel, ſind gezähnelt; auch haben beinahe alle zu dieſem Geſchlechte gehörigen

---

a) Taf. 38, 107, fig. 3. 178. fig. 2.
b) — 39, 40, 108, 179.
c) — 41
d) Taf. 51, 52. 107. fig. 1.
e) — 58 bis 60.
f) Zooph. S. 39 in der Note.

Fiſche raſpelartige Zähne. Sie ſind zum Theil Bewohner des mittelländiſchen, zum Theil auch des rothen, oſtindiſchen und des amerikaniſchen Meers. Sie erreichen eine anſehnliche Gröſse, prangen mit ſchönen Farben, und haben ein gutes Fleiſch.

Die griechiſchen Naturkündiger gedenken des *Bartumbers g*), und des *Umberfiſches h*). *Bellon*, *Salvian* und *Rondelet* haben dieſe Fiſche beinahe zu gleicher Zeit beſchrieben und abgebildet. Da ſie ſelbige aber theils verſchiedentlich benennt, theils auch ihre Nahmen verwechſelt haben, ſo entſtand hieraus bey den Ichthyologen eine ſolche Verwirrung, daſs alle folgende Schriftſteller, ja ſelbſt *Artedi* ſich nicht daraus finden konnten *i*). Noch kürzlich hat der Abbé *Bonnaterre* ſelbige verwechſelt *k*), wie ich ſolches bey der Beſchreibung des *Bartumbers* zeigen werde.

Bellon beſchrieb den *Bartumber* unter dem Nahmen *Glaucus l*) und *Chromis m*), und den *Umberfiſch* unter *Umbra marina n*): unter *Coracinus o*) aber, einen von beiden ganz verſchiedenen Fiſch. *Salvian* nennt den *Umberfiſch Umbra*, *Umbrina p*), den *Bartumber Coracinus*, *Corvo q*), und beſchreibt noch einen dritten hieher gehörigen Fiſch, den er *Coracinus niger*, *corvo de ſortiera* nennt *r*). Beim *Rondelet* kömmt der *Bartumber* unter der Benennung *Umbra*, *Umbre s*), und der *Umberfiſch* unter *Coracinus*, *Corp*, vor *t*).

Von

---

g) Sciaena cirroſa. Linn.
h) — Umbra. —
i) Syn. p. 65. n. 1.
k) Encycl. Ichth. p. 119. n. 1. & p. 121. n. 9.
l) Aquat p. 110.
m) — — 112.
n) Aquat. p. 119.
o) — — 115.
p) — — 115.
q) — — 116.
r) — — 117.
s) de Piſcib. p. 132.
t) Hiſt. de poiſſons. I. p. 118.

Von letzterm hat er zwey verſchiedene Abbildungen gegeben, davon er den einen *Coracinus ſubniger*, und den andern *Coracinus albus* nennt. Vergleicht man die Beſchreibungen und Zeichnungen, die dieſe drey Ichthyologen hinterlaſſen haben; ſo ergiebt ſich daraus: erſtens, daſs *Bellon* unter drey Rubiquen nur die oft erwähnten zwey Fiſche beſchrieben habe, indem ſein *Glaucus* und *Coracinus* unſer *Bartumber* iſt: denn beide Abbildungen ſind mit einer kurzen Bartfaſer und an den Seiten mit gekrümmten Streifen verſehen *u*), Merkmahle, die dieſem Fiſche allein eigen ſind. Seine *Umbra marina x*) iſt der Umber der übrigen Schriftſteller, und ſein *Coracinus* *), wie erwähnt, ein von beiden verſchiedener Fiſch. Zum Beweiſe des letztern braucht man nur die Abbildungen und Beſchreibungen dieſer Fiſche mit den der übrigen beiden Schriftſteller zu vergleichen. Zweitens erhellt, daſs der *Coracinus* des *Salvian* der Bartumber ſey, weil er die beiden gedachten Merkmahle an ſich trägt *y*). Seine *Umbra z*) iſt der Umber, und ſein *Coracinus niger aa*) iſt vom Umberfiſche unterſchieden: denn die erſte Rückenfloſſe iſt bei dieſem ſtachlich, und der Stachel in der Afterfloſſe ungleich ſtärker als bei jenem. Auch in Abſicht der Farbe weichen beide ſehr merklich von einander ab. Zugleich iſt letzterer mit einer mondförmigen, erſterer aber, mit einer graden Schwanzfloſſe abgebildet. Endlich ergiebt ſich drittens: daſs die *Umbra* des *Rondelet bb*) aus oben angeführten Gründen, eben ſo der Bartumber, als ſein *Coracinus niger*, mit dem von demſelben Nahmen des *Salvian*, und ſein *Coracinus albus cc*) mit der *Umbra* des nehmlichen Schriftſtellers übereinſtimmen.

---

u) Aquat. p. 112. 114.
x) — — 119.
*) — — 116.
y) — — 116. b.
z) Aquat. p. 115.
aa) — p. 117.
bb) de Piſcib. I. p. 132.
cc) — — — 28.

Artedi beſtimmt für dieſe Fiſche ein eignes Geſchlecht, unter dem oben angeführten Nahmen, und hält den *Coracinus niger* für eine Abänderung des *Umberfiſches dd*).

Klein zählt den *Bartumber* einmal ſeinen *Seewölfen ee*) und zugleich mit dem *Umber* den Barſchen bey *ff*).

Linné, der gedachte drey Fiſche nur als zwey Arten aufführt, vermehrte ſelbige mit drey, nehmlich mit der *Doppelſchuppe gg*) *Blätterſchuppe hh*) und *Seitenfleck ii*); *Forſkael* mit vier und zwanzig Arten, und ſechs Abarten *kk*), und Hommel *ll*) und *Gronov mm*) mit einer. Ich werde dieſes Geſchlecht mit acht im Linneiſchen Syſtem nicht beſchriebenen vermehren. Es wird demnach dieſes Geſchlecht ſieben und dreyſsig Gattungen in ſich faſſen, die ich zur Erleichterung der aufzufindenden Merkmahlenach der verſchiedenen Bildung der Schwanzfloſſe in zweiAbtheilungen bringen werde, nehmlich: in runde und mondförmige Schwanzfloſſen.

---

dd) Syn. p. 166.

ee) Labrax. n. 1. Miſſ. piſc. V. p. 25.

ff) I. a. B. p. 38. n. 11. 12.

gg) Sciaena Cappa. S. N. p. 48n. o. 1.

hh) — Lepſime. n. 2.

ii) — unimaculata. n. 3.

kk) — Hamrur, S. fulviflamma, S. Casmira, S. Bohar, S. Gibba, S. nigra, S. argentimaculata, S. Rubba, Ataja. S. Murdian, S. Sammara, S. Spinifera, S. Abu Samf, S. Ghaman, S Jarbua, S. Stridens, S. Gaterina, nebſt drei Varietäten. S. Argentea, Nagel, S. Nebuloſa, Hamrur, nebſt einer Varietät. S. Mahſena, S. Harak, S. Ramak, Obſoleta, nebſt zwey Varietäten. S. Grandoculis, S. Cineraſcens, Tahmel, S. Safgha, Deſcript. Anim. S. 45 — 53. n. 44 — 67.

ll) Philoſoph. Transact. Vol. 55. p. 186.

mm) Mus. Ichth. I. p. 38. n. 91.

Zweiter Abschnitt.

Von den Umberfiſchen insbeſondere.

Erste Abtheilung.

RUNDSCHWÄNZE.

DER SCHWARZUMBER.

Sciæna nigra.

CCXCVIIte Tafel.

Zwey Stacheln in der ſchwarzen Afterfloſſe. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{1\,6}$, S. 19, R. $\frac{11}{11}$. 23.

Sciaena aculeis duobus in pinna ani nigra. B. VI, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{X}$, C. XIX, D. $\frac{X}{X}$. $\frac{I}{XXIV}$.

Sciæna Umbra. S. nigro varia, pinnis ventralibus integerremis. *Linn. S. N. p.* 480. *n.* 4. *edit. Gmel. p.* 1298. *n.* 4.

Sciæna ex nigro varia; pinnis ventralibus nigerremis. *Artedi Gen. p.* 39. *n.* 2. *Syn. p.* 65. *n.* 2. var. β.

Sciæna Umbra. *Cetti* Fauna Sardin. n. 229. il ombrina. *Natur. v. Sardin.* Th. III. S. 136.

— maxillis aequalibus; linea laterali in caudam procurrente. Gronov. Zooph. p. 59. n. 211.

Perca, roſtro retuſo, ore denticulato, anterior pinnae pars octo aculeis, poſterior radiis inermiqus, Cauda lata; ſquamis latis & obliquis; corpore paulo longiore quam latiore. *Klein Miſſ. Piſc.* V. p. 38. n. 11.

Coracinus niger. *Salv. Aquat.* p. 118. b. Corvo de Fortiera. p. 117. b.

— ſubniger. *Rondel. de Piſcib.* I. p. 128.

— niger Rondeletii. *Gesn. Icon. Anim.* p. 55. *Ein ſchwarzlachte* Meerbrachſemen Art. p. 56.

— nlger ȝalviani. *Aldrowand de* Piſcib. p. 73. Coracinus Gesneri. p. 74. Corvulus Gesneri p. 75.

Corvo de Fortiera. *Willughby* Ichthyol. pag. 300. tab. S. 20.

Coracinus niger. *Jonſt. de Piſcib.* p. 50. *tab.* 15. *fig* 5. Coracinus minor fig. 6.

— — *Ruyſch* Theat. Animal. p. 31. tab. 15. fig. 5. Coracinus minor fig. 6.

L'Umbre. S. Umbra. S. pinnis dorſalibus diſtinctis: corpore è fuſco aureo, atomis nigris irrorato. *Bonnaterre Encyclop. Ichthyol.* p. 119. n. 1.

Meerrappen. *Geſn. Thierb.* S. 29. a. *fig.* 3 der ſchwärzer Meerrapp. *S.* 30. *a.*

Die Seekrähe. *Müll. L. S. Th.* 4. S. 219.

Der Kleinſche Parſch, mit der ſtumpfen Schnauze u. ſ. w. *Neuer Schaupl. d. Nat. Th.* 6. *S.* 360. n. 11.

---

1. Der Schwarzumber.

Man erkennt dieſen Fiſch an den zwey Stacheln in der ſchwarzen Afterfloſſe. Es giebt zwar mehrere Fiſche in dieſem Geſchlechte, die nur mit dieſer geringen Anzahl von Stacheln in der Afterfloſſe verſehen ſind, allein kein einziger hat zugleich eine ſchwarze Afterfloſſe. Von dieſen Stacheln iſt der vorderſte ſehr kurz, und der hintere ſtark.

In der Kiemenhaut findet man ſechs, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe neunzehn, in der erſten Rückenfloſſe zehn, und in der zweiten vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, abschüssig und durchaus mit Schuppen besetzt. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich und dicht an den Augen befindlich. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, die obere ist nur mit zwey Reihen kleiner spitzen Zähne, davon die inwendigen sehr klein sind, bewaffnet, die untere aber mit vielen kleinen raspelartigen Zähnen besetzt. Die Lippen sind dünn und die Lippenknochen breit. Die Augen haben einen schwarzen Stern in einem dunkelrothen Ringe.

Der vordere Kiemendeckel ist glatt, und am hintern nimmt man zwey Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt grösstentheils verborgen. Der Rumpf ist mit dünnen, und fein gezähnelten Schuppen bedeckt. Auch die zweite Rückenflosse, ingleichen die Schwanz- und Afterflosse sind am Grunde damit versehen. Die Seitenlinie, die dem Rücken näher als dem Bauche ist, bildet einen flachen Bogen. Der After liegt der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Der Rücken ist schwarz, und verliert sich diese Schwärze almählich bis am runden Bauche, welcher silberfarbig ist. Die Seiten sind mit vielen kleinen schwarzen Punkten besprengt. In der ersten schwarzen Rückenflosse sind der erste und die beiden letzten Strahlen sehr kurz und hart, die mittlern biegsamer und viel länger; die zweyte hat lauter weiche Strahlen. Alle andere Flossen sind am Grunde gelb sonst aber schwarz.

Dieser Fisch ist ein Bewohner des mittelländischen Meers. Vorzüglich kömmt er bey *Narbonne* sehr häufig zum Vorschein *a*).

Salvian zählt ihn zu den römischen *b*) und *Cetti* zu den sardinischen Fischen *c*). Er hält sich an steinigen und sandigen Gegenden haufenweise zusammen, lebt von Schnecken, Muscheln und andern Schaalthieren, setzt seine

---

a) Rondel. de Piscib. I. p. 129.

b) Aquat. p. 117.

c) Naturg. v. Sard. Th. 3. S. 136.

Eyer im Herbſte zwiſchen den Seeſchwämmen ab, begiebt ſich bey einbrechendem Froſt in die Tiefen, und kömmt erſt im Frühjahre wieder zum Vorſchein. Er erreicht die Gröſse von zehn bis zwölf Zoll, hat ein ziemlich gutes Fleiſch, und wird, wenn er noch klein iſt, auf dem Roſte oder im Tigel gebraten, groſs aber mit einer Weinbrühe zubereitet. Will man ihn aufbewahren, ſo wird er auf dem Roſte gebraten, und alsdann in gewürtzten Weineſſig gelegt. Auch wird er eingeſalzen, und dann im Waſſer gekocht, mit Weineſſig und Oehl verzehrt.

Man bemächtigt ſich ſeiner ſowohl mit dem Netze als auch mit der Angel.

Der Magen iſt groſs, und am Ende mit ſieben oder acht Anhängſel verſehen. Der Darmkanal iſt nicht ſonderlich lang. Die Leber iſt blaſs; die Milz ſchwärzlich; der Milch- und Eyerſtock doppelt.

In Italien wird dieſer Fiſch Corvo de *Fortiera*, in Sardinien *Umbrina*, in Frankreich *Corbeau*, *Corp* und *Durdo* und in Deutſchland *der Schwarzumber* genannt.

Salvian, der unſern Fiſch zuerſt beſchrieb *d*), hat ihn mit Recht vom eigentlichen Umber getrennt, und eine eigne Art aus demſelben gemacht, welches faſt zu gleicher Zeit auch *Rondelet* gethan hat *e*). Dieſen folgten *Gesner f*) und *Aldrowand g*). *Willughby* hingegen hält ihn mit dem Umber für einerley Fiſch *h*). Dieſes that auch *Artedi* in ſeiner *Genera Piſcium i*). In ſeiner *Synonomie* aber macht er ihn zu einer Nebengattung *k*). *Linné* und *Klein* erwähnen dieſes Fiſches nicht beſonders, vermuthlich, weil ſie ihn für den Umber hielten.

---

d) Aquat. p. 118. b.

e) de Piſcib. I. p. 128.

f) Icon. Anim. p. 55.

g) de Piſcib. p. 73.

h) Ichthyolog. p. 301.

i) p. 39.

k) p. 65.

Die erſte Zeichnung von unſerm Fiſche haben wir dem *Salvian* zu verdanken *l*): ſie iſt aber nicht getreu genug: denn er hat nicht nur die erſte Rückenfloſſe nur mit fünf Strahlen, und die Afterfloſſe nur mit einem Stachel vorgeſtellt, ſondern auch die Schuppen am Kopfe und die Seitenlinie vergeſſen *m*). Faſt zu gleicher Zeit gab uns auch *Rondelet* eine neue Abbildung, die etwas beſſer gerathen iſt. Warum ſie aber in der ein Jahr ſpäter erfolgten franzöſiſchen Ausgabe weggelaſſen worden, kann ich nicht errathen.

Gesner copirte die Rondeletſche *n*), und beſchenkte uns zugleich mit einer neuen *o*), die in Rückſicht auf jene Zeit, wo die Kunſt noch ſo weit hinter uns war, gut genannt werden kann, beſonders, da ſie im Holzſchnitt iſt. Hierauf hat *Aldrowand* ſowohl die Salvianſche als die Geſnerſche copirt *p*). *Whilluhby* hat uns eine neue Vorſtellung dieſes Fiſches hinterlaſſen *q*), welche alle bisherige übertrifft. Von *Jonſton r*) *Ruyſch s*) iſt letztere copirt worden.

In *Linné* hat ſich bey unſerm Fiſche ein Druckfehler eingeſchlichen, der in der neuern Gmelinſchen Ausgabe iſt übergetragen worden, nehmlich ſtatt *integerremie* ſteht *nigerremis t*).

Linné führt unrichtig den Umberfiſch des *Haſelquiſt* zu dem unſrigen an: denn da er ihn mit einer Bartfaſer beſchreibt *u*), ſo kann ſein Fiſch nicht der unſrige ſeyn.

---

l) Aquat. p. 118. b.

m) I. a. B. p. 117. a)

n) Icon Anim. p. 55.

o) I. a. B. p. 56.

p) de Piſcib. p. 73 & 74.

q) Ichthyol. tab. S. 20.

r) de Piſcib. tab. 15. fig. 6.

ſ) Theat. Anim. p. 31. tab 15. fig. 6.

t) S. N. p. 480.

u) Reiſ. S. 397 n. 80.

DER GROSSCHUPPIGE UMBER.

Sciaena macrolepidota.

CCXCVIIIte Tafel.

Die Schuppen groſs. Br. 13, B. 6, A. $\frac{1}{11}$, S. 18, R. 7. 10.

Sciaena ſquamis magnis. P. XIII, V. VI, A. $\frac{I}{XI}$, C. XVIII, D. VII. X.

2. Der groſsſchuppige Umber.

Die groſsen Schuppen, womit dieſer Fiſch ganz bedeckt iſt, unterſcheiden ihn von den übrigen ſeines Geſchlechts.

In der Bruſtfloſſe bemerkt man dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, in der erſten Rückenfloſſe ſieben und in der zweiten zehn Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, abſchüſſig, und ganz mit Schuppen bedeckt. Die Mundöffnung iſt klein; von den Kinnladen ſteht die obere etwas hervor, und beide ſind von raſpelartigen Zähnen rauch, Die Naſenlöcher ſind länglich, einfach, und ſtehen zwiſchen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte: letztere haben einen ſchwarzen Stern, der von einem blauen Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel iſt mit kleinern Schuppen als der hintere bedeckt, und beide ſind am Rande glatt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf iſt ſchmahl, der Rücken vorwärts ein wenig gebogen und rund. Der Bauch iſt ebenfalls abgerundet und kurz. Der After iſt dem Kopfe näher als der Schwanzfloſſe. Die groſsen Schuppen ſind

glatt

glatt und weich. Die harten Strahlen in der erſten Rückenfloſſe ſind mit Faſern verſehen.

In der Bauch- und in der Afterfloſſe nimmt man nur einen harten Strahl wahr. Die weichen Strahlen in den ſämmtlichen Floſſen ſind vielzweigig.

Die Grundfarbe des Fiſches iſt gelb, und violett bandirt; die Bruſtfloſſen ſind klar; die am Bauche ziegelroth, und die übrigen am Grunde blau, am Rande gelb und braun gefleckt.

Das Vaterland dieſes Fiſches ſoll dem holländiſchen Verzeichniſſe zu Folge Oſtindien ſeyn.

Seine auszeichnend groſsen Schuppen haben mich zu ſeiner Benennung veranlaſst.

DER CYLINDERFÖRMIGE UMBER.

Sciaena cylindrica.

CCXCIXte Tafel. Fig. 1.

Fünf Stacheln in der erſten Rückenfloſſe. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{5}$, A. $\frac{1}{11}$, S. 13. R. $\frac{5}{5}$. 21.

Sciaena aculeis quinque in pinna dorſi prima. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{I}{XVIII}$, C. XIII, D. $\frac{V}{V}$. XXI.

3. Der cylinderförmige Umber.

Man erkennt dieſen Fiſch an den fünf harten Strahlen in der erſten Rückenfloſſe. Von dieſen iſt der mittelſte der längſte, und die am Ende die kürzeſten: alle ſind mit einer Faſer verſehen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe achtzehn, in der Schwanzfloſſe dreizehn, in der erſten Rückenfloſſe fünf, und in der zweiten ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, kegelförmig, und bis an die Augen ſchuppenlos. Die Mundöffnung iſt groſs; die Lippen ſind ſtark, und von den Kinnladen ſteht die untere etwas hervor: beide ſind mit vielen kleinen ſpitzigen Zähnen bewaffnet. Die Naſenlöcher ſind einfach und den Augen näher als der Mundſpitze: jene ſtehen dicht am Scheitel, haben einen gelben Ring, der einen ſchwarzen Stern umgiebt, und ſind mit einer Nickhaut verſehen. Die Kiemendeckel

ſind mit Schuppen bedeckt; am vordern nimmt man an der innern Seite eine einfache Kieme, und an der äuſsern des hintern Kiemendeckels zwey Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf iſt geſtreckt, dick, und da er über dies lang und rund iſt, ſo hat er eine cylinderförmige Geſtalt, wovon auch ich ſeine Benennung hergenommen. Die Schuppen ſind gezähnelt und hart; die Seitenlinie iſt gerade, und dicht am Rücken befindlich; die Bauchhöhle iſt kurz, und der After nicht weit vom Kopfe entfernt. Die Bauchfloſſe iſt lang, und ihre Strahlen ſind zart. Die Afterfloſſe hat nur einen harten Strahl: die weichen ſind zart und gabelförmig, und nur die in der Schwanzfloſſe ſind vierzweigig. Die erſte Rückenfloſſe iſt ſchwarz, die Schwanzfloſſe gelblich, und die übrigen ſind blaſsgelb und bläulich. Der Rücken und Kopf ſind braun; der übrige Theil des Körpers iſt ſilberfarben, und iſt der ganze Rumpf mit zehn braunen Bändern, und zwey nach der Länge laufenden Linien von der nehmlichen Farbe geziert.

Die After- Schwanz- und die ihr zunächſt liegende Rückenfloſſe ſind ſchwarz gefleckt.

Auch von dieſem Fiſche kann ich den Ort ſeines Aufenthalts nicht angeben.

DER FLECKIGE UMBER.

Sciaena maculata.

CCXCIXte Tafel. Fig. 2.

Die Schwanzfloſſe lanzettenförmig. K. 4, Br. 12, B. $\frac{1}{5}$, A. $\frac{1}{8}$, S. 15, R. $\frac{7}{7}$ 9.

Sciaena pinna caudae lanceolata. *B. IV, P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{I}{VIII}$, *C. XV, D* $\frac{VII}{VII}$. *IX.*

4. Der fleckige Umber.

Dieſer Fiſch zeichnet ſich von den übrigen dieſer Abtheilung, durch ſeine lanzettenförmige Schwanzfloſſe aus.

In der Kiemenhaut zählt man vier, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe acht, in der Schwanzfloſſe funfzehn, in der erſten Rückenfloſſe ſieben, und in der zweiten neun Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, dick, vorn abgeſtumpft, und bis an die Augen ſchuppenlos. Die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und mit auseinander ſtehenden, kleinen, ſpitzigen Zähnen beſetzt. Die Zunge iſt glatt und frey, die Naſenlöcher ſind einfach und zwiſchen der Mundſpitze und den Augen in der Mitte: dieſe haben einen ſchwarzen Stern, der von einem bläulichen Ringe umgeben wird. Die

Kiemendeckel sind ungezähnelt, schuppig, und die Kiemenöffnung ist weit. Der Rumpf ist gestreckt, und an den Seiten zusammen gedrückt. Der Rücken ist rund, und macht vorn einen flachen Bogen. Eben dieses thut auch die ihm nahe liegende Seitenlinie. Der Bauch ist lang, und der After in der Mitte des Körpers befindlich. In der After- und Bauchflosse ist nur ein harter Strahl und in der ersten Rückenflosse sind sieben von der nehmlichen Art vorhanden. Die weichen Strahlen sind bis auf die vierzweigigen am Schwanze gabelförmig.

Der Kopf und Rumpf sind am Grunde gelb, und braun gefleckt. Die Flossen sind am Grunde bläulich, übrigens aber, gelblich; alle sind bis auf die an der Brust und dem Bauche schwarz gefleckt.

Auch das Vaterland dieses Fisches ist mir unbekannt.

Zweite Abtheilung.

MONDSCHWÄNZE.

DER BARTUMBER.

Sciaena cirrosa.

CCCte Tafel.

Eine Bartfaser am Kinne. K. 5, Br. 17, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 19, R. $\frac{10}{10}$ $\frac{1}{20}$.

Sciaena cirro mentali. *B. V, P. XVII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{IX}$, *C. XIX,* D. $\frac{X}{X}$ $\frac{I}{XXVI}$.

Sciaena cirrosa, S. maxilla superiore longiore, inferiore cirro unico. *Linn. S. N.* p. 481. n. 5. edit. Gmel. p. 1299. n. 5.

— maxilla superiore longiore, inferiore cirrosa. *Artedi* Gen. 29. p. 38. n. 1. *Syn.* p. 65. n. 1.

— Umbra. *Haselquist* Reis. S. 397. n. 80. Arabis *Schiffch.* S. 400.

Sciaena. Plin. N. H. lib. 9. c. 16. lib. 32. c. 11.

Coracinus, the Crow-Fisch. *Charlet.* Onomast. p. 135. n. 13.

Cestreus, verruca in mento; altera pinna dorsali longa 23 aut 24 radiorum; capite insigniter squamoso, maxille superiore longiore; tribus foraminibus in inferiori externa. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 24.

n. 5. & Perca, roſtro retuſo, appendice brevi in inferiore maxilla &c. p. 38. n. 12.

Π'Σκιαινα. *Ariſtot.* H. A. lib. 8. c. 19.

Σκιαινα. *Aelian* de Animal. lib. 9. c. 7.

— *Oppian*, Hal. lib. 4. V. 132.

Glaucus. *Bell.* Aquat. p. 110. *Chromis* p. 112.

Chromis Bellonii. *Gesn.* Icon. p. 52. Glaucus Bellonii. p. 53.

Umbra. *Rondel.* de Piſcib. I. p. 132.

— marina. *Gesner.* de Aquat. p. 1029.

— *Icon Animal.* p. 53. *Meerſchatten, Meerwertzen, Seerap, Magerfiſch. Thierb.* S. 28.

Coracinus Salviani. *Androw.* de Piſcib. p. 72. Glaucus Bellonii p. 84.

Coracinus, Corvo. *Salv.* de Aquat. p. 116. b.

Glaucus, *Meer Bleuling. Jonſt.* de Piſcib. p. 51. tab. 15. fig. 10.

— — *Ruyſch* Theat. Animal. p. 33. tab. 15. fig. 10.

Le Corp. *Bonnaterre.* Encyclop. Ichth. p. 121. n. 9.

L'Umbre. *Rondel.* Hiſt. de Poiſſ. p. 120.

Ombre. Bomar. *Diction.* d'Hiſt. Nat. VIII. p. 4.

Umbra *Rondeletii.* Willughb. Ichth. p. 299. tab. S. 19.

— — Ray. Synop. Piſc. p. 95. n. 16.

Der Bartumber. Müll. L. S. Th. IV. S. 220.

Meeräſche, mit einer Warze am Kinne u. ſ. w.

Neuer Schaupl. d. Nat. Th. V. S. 461.

---

5. Der Bartumber.

Die Bartfaſer am Kinne giebt einen auszeichnenden Karakter tür dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſn ſiebzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe neun, in der Schwanzfloſſe neunzehn, in der erſten Rückenfloſſe zehn, und in der zweiten ſechs unh zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, ganz ſchuppig, und läuft in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Mundöffnung iſt nicht ſonderlich weit; die obere Kinnlade ſteht vor der untern hervor, und beide ſind mit raſpelartigen Zähnen verſehen. An der untern nimmt man eine kurze Bartfaſer wahr. Die Lippenknochen ſind ſtark; die in der Nähe der Augen befindlichen Naſenlöcher doppelt, von denen die hintern länglich, und die vorderen rund ſind. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern und einen ſilberfarbenen Ring. Der vordere Kiemen-

deckel ist gezähnelt, und der hintere mit einem Stachel versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut ziemlich frey. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, und breit; der Rücken abgerundet, und bildet einen flachen Bogen. Eben diese Form hat auch die nicht weit von ihm entfernte Seitenlinie. Der Bauch ist rund, lang, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Schuppen sind grofs, rautenförmig und ein wenig gezähnelt. Die Rückenflossen sind durch eine Haut mit einander verbunden, in der vordern sind zehn, in der hintern, ingleichen in der Bauchflosse ist nur einer, in der Afterflosse aber sind zwey harte Strahlen sichtbar. Die weichen endigen sich in vier Spitzen. An den Seiten sieht man wellenförmige silberfarbene und gelbe Streifen, die von dem Rücken nach dem Kopfe laufen. Der Bauch ist weifs; die Afterflosse röthlich, die Rückenflossen sind braun, die hintere mit zwey weifsen Linien geziert und die Bauch- und Brustflossen sind schwärzlich.

Diesen Fisch treffen wir in verschiedenen Meeren an. Da die Griechen seiner erwähnen, so mufs er auch ein Bewohner des griechischen Meeres seyn.

Haselquist sah ihn in Aegypten *a*); *Salvian* zählt ihn zu den römischen, und der Pater *Plümier* hat ihn auf den antillischen Inseln gezeichnet, von welchem ich auch die Zeichnung entlehnt habe,

Die Gröfse, welche dieser Fisch erreicht, ist sehr ansehnlich. *Haselquist* erzählt, dafs er gewöhnlich zwey Fufs messe *b*). Diejenigen aber, die *Willughby* in Rom zu Gesicht gekommen sind, hatten nur die Gröfse der Karpfen *c*). Er hält sich, wie *Aristoteles* berichtet, an steinigen Gegenden auf *d*), laicht im Herbste *e*) und legt seine Eier unweit des Ufers zwischen die Seeschwämme *f*).

---

a) Reis. S. 400.
b) A. a. O.
c) Ichth. p. 299.
d) H. A. l. 5. c. 9.
e) — — 6 — 17.
f) — — 5 — 10.

Er wächſt ſehr ſchnell, und geht im Winter in die tiefen Stellen unweit des Ufers. Er lebt von Würmern, beſonders aber von den Thierpflanzen und Seekräutern, die man in ſeinem Magen findet. Er hat, wie alle Fiſche, die ſich in ſteinigem Grunde aufhalten, ein derbes und leicht zu verdauendes Fleiſch. So lange er noch klein iſt, wird er gewöhnlich gebraten verzehrt, die Groſsen werden aus dem Salzwaſſer gekocht, mit brauner Butter oder friſchem Oehl und Zitronenſaft genoſſen. Der Kopf dieſes Fiſches muſs vormals in Rom für einen ganz beſondern Leckerbiſſen gehalten worden ſeyn, weil man ſelbigen, wie *Rondelet* erzählt *g*), den Triumviraten als ein Geſchenk geben muſste.

Das Darmfell iſt ſilberfarben und ſtark; der Magen lang, dünn und am Ende mit ſechs Anhängſeln verſehen; der Darmkanal macht drey Umwindungen; die Leber iſt blasgelb und beſteht aus einem langen und kurzen Lappen, von denen am erſtern die Gallenblaſe befindlich iſt. Der Rogen und Milch iſt doppelt; die Nieren liegen längſt dem Rückgrad vom Zwergfell bis am After, und die Schwimmblaſe iſt ungetheilt, weit und ſtarkhäutig.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Umbre* und *Ombre*, in Rom *Corvo* und *Corvetto*, auf den antilliſchen Inſeln *Gris Gris* und *Gros Gros*, die heutigen Griechen nennen ihn *Millocono*, und die Araber *Schiffch*. Die Deutſchen geben ihm den Nahmen *Bartumber* und Meeräſche.

Es iſt kaum begreiflich, wie bey einem Fiſche, der mehrere deutliche in die Augen fallende Merkmahle an ſich hat, als die kurze Bartfaſer, die hervorſtehende Oberkinnlade, und die wellenförmigen Streifen, von den Schriftſtellern mit andern hat verwechſelt werden können. Es ſind nur wenige Ichthyologen, die ihn beſchrieben haben, und die ſich dieſes Fehlers nicht haben zu Schulden kommen laſſen, wie wir bald ſehen werden.

---

g) de Piſcib. I. p. 134.

Bellon beſchrieb ihn zwey Mahl, nehmlich unter *Glaucus h*) und *Chromis i*), wie ſolches aus ſeinen Zeichnungen erhellet.

Gesner begieng nicht nur den nehmlichen Fehler *k*), ſondern führt ihn auch als einen dritten Fiſch auf, unter dem Nahmen *Umbra Rondeletii l*). Man ſehe die Zeichnungen, die ſeine Beſchreibungen begleiten, ſo wird man finden, daſs meine Behauptung nicht ohne Grund iſt.

Der *Coracinus Salviani* beim *Aldrowand m*) und deſſen *Glaucus Bellonii n*) ſind wiederum nichts anders als der *Bartumber* Auch hier berufe ich mich auf die Abbildungen *o*).

Willughby hat uns von *Corvo* der Italiener, welches, wie ſolches aus dem *Salvian* erhellet *p*) nnſer Fiſch iſt, eine Zeichnung hinterlaſſen *q*), in der aber die Karaktere fehlen.

Artedi r) führt unrichtig die *Umbra marina* des *Bellon* und *Aldrowand* zn unſerm Fiſche an: denn dieſe iſt der eigentliche *Umber*, wie ſolches aus der Abbildung deutlich zu erſehen iſt *s*).

Haſelquiſt irrt, wenn er den Umber, den er beſchreibt, für den Umber des *Linné* hält *t*), da der Fiſch, den er vor ſich hatte, mit einer Bartfaſer und den oben gedachten Streifen verſehen war.

---

h) Aquat. p. 110.
i) — — 112.
k) Icon. p. 52. 53.
l) A. a. O.
m) de Piſcib. p. 69.
n) — — 84.
o) I. a. B. p. 72 & 84.
p) Aquat. p. 116. b.
q) Ichth. tab. S. 21.
r) Syn. p. 65.
s) Bellon. Aquat. p. 119. und Aldrov. de Piſcib. p. 81.
t) Reiſ. S. 597.

Linnés Frage, ob der Umber, den *Gronov* in ſeinem Muſeum *u*) beſchreibt, der unſrige ſey *x*), kann ich verneinen, da er weder eine Bartfaſer noch Streifen an ihm bemerkt hatte. Auch hat er nur an dieſem Fiſche einen ſteifen und ſechs weiche Strahlen in der Afterfloſſe gezählt, ſtatt daſs der unſrige zwey von erſterer und ſieben von letzterer Art aufzuweiſen hat.

Auch *Bonnaterre* hat den Bartumber mit dem Umber verwechſelt *y*), da er zu dem *Umbre*, welches unſer Fiſch iſt, die *Sciaena Umbra*, und zu *Corp*, welches die *S. Umbra* iſt, die *S. cirroſa* des Linné anführt. Man ſchlage nur den *Rondelet z*) nach, ſo wird man finden, daſs meine Behauptung gegründet iſt.

Klein hat unſern Fiſch als zwey beſondere Arten angeführt, indem er ihn einmahl unter die *Meeräſchen aa*), und einmahl unter die *Bärſche bb*) bringt.

---

u) II. p. 39. n. 92.

x) S. N. p. 481. n. 5.

y) Encycl. Icht. p. 119. n. 1. & 121. n. 9.

z) Hiſt. de Poiſ. p. 118 & 121.

aa) Ceſtreus. *Miſſ. Piſc.* V. p. 24. n. 5.

bb) Perca — — — 37—12.

DER LACHSUMBER.

Sciaena Labrax.

CCCIte Tafel.

Vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe, die Schuppen klein. K. 5, Br. 18, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 20, R. $\frac{8}{9}$ 14.

Sciaena pinna ani radiis quatuordecim, ſquamis parvis. B. V, P. XVIII, $V.\frac{I}{VI}$, $A.\frac{III}{XIV}$, *C. XX,* $D.\frac{IX}{IX}$ *XIV.*

Perca Labrax. P. pinnis dorſalibus diſtinctis, ſecundae radiis XIV. Linn. S. N. p. 482. n. 5.

— radiis pinnae dorſalis ſecundae tredecim, ani quatuordecim. *Artedi* Gen. p. 41. n. 7. *Syn.* p. 69. n. 7. Schneid. Arted. p. 104.

— *Labrax.* P. pinnis dorſalibus diſtinctis, ſecunda radiis quatuordecim, cauda lunata. *Loup, Loupaſſon* Maſſilienſibus *Brunnich.* Piſc. Maſſil. p. 61. n. 78. *Cavalla* ſpalatenſibus. *Spolia e Mar. Adriat.* p. 99. n. 12.

Perca Labrax. Cetti, Naturg. v. Sard. Th. III. S. 140. Faun. Sardin. p. 30. n. 231.

— dorſo dipterygio: capite laevi· operculis diacanthis, ſquamoſis: linea laterali in mediis lateribus. *Gronov,* Zooph. p. 91. n. 300. *Zee Snoek,* Mus. I. p. 41. n. 95. *Acta Helv.* IV. p. 264. n. 152. Act. Upſal. Anno 1744. p. 39. tab. 4.

— Labrax, *Forskael* Deſcript. Anim. p. XVIII.

Labrax, ſive Lupus, dorſo coeruleo ex albo, ventre candido: Alter nigris maculis varius, alter ſine maculis, lanius ſive lanatus à candore mollitiaque carnis; non ſpecie ſed aetate differentes; prima pinna dorſali brevi, novem aculeis ſpinoſa, poſteriori longiore & flexili unico aculeo ſuſtentata; poſt anum ternis aculeis innixa. *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 25. n. 1.

Labrax, *Ariſt.* H. A. l. 1. c. 5. l. 4. c. 8. & l. 5. c. 9. 10.
— *Aelian*, Deopnos. l. 1. c. 30. p. 36.
— *Oppian*, Haliaet. l. 1. p. 5.

Lupus, *Ovid.* Hal. v. 23. 38 & 112.
— *Plin.* N. H. l. 9. c. 16. 17. 51. 54.
— *Bellon*, Aquat. p. 120.
— *Salv.* — — 108. *Spigola*. p. 107.
— *Rondel.* de Piſcib. P. I. p. 268.

Lupus, *Gesn.* Aquat. p. 506. Icon. Anim. p. 72. 73. *Thierb.* S. 37.
— Aldrov. de Piſcib. p. 490 — 498.
— Rondeletii. A Baſſe. Willughb. Ichth. p. 271. tab. R. 1.
— Rondeletii a Baſſe. *Rai.* Syn. Piſc. p. 83. n. 1.
— Jonſt. de Piſcib. p. 103. tab. 23. fig. 3.
— *Ruyſch*, Theat. Anim. p. 69. tab. 23. fig. 3.

The Baſſe. Penn. B. Z. III. p. 257. n. 125. Pl. 49.

Le Loup, *Rondel.* Hiſt. de Poiſſ. I. p. 213.
— — *Bonaaterre* Encyclop. Icht. p. 127. n. 6. Pl. 54. fig. 208.

Bar, Loup, Lubine, Loubine, Dréliguy, Brigne, Loup marin. *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 141. Pl. 2. fig. 2.

Loup de mer vulgaire, ou Lubin. Bom. Diction. d'hiſt. nat. tom. VI. p. 428.

Der Salm-Barſch. Müll. L. S. Th. IV. S. 228.

6. Der Lachsumber.

Die vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe, und die kleinen Schuppen ſind die Merkmahle, woran man dieſen Umber von den übrigen unterſcheidet.

In der Kiemenhaus findet man fünf, in der Bruſtfloſſe achtzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, in der erſten Rückenfloſſe neun, und in der zweiten vierzehn Strahlen.

Der Körper iſt geſtreckt, der Kopf läuft in eine ſtumpfe Spitze aus, und da dieſer Fiſch zugleich eine groſse Mundöffnung und ſtarke Lippenknochen hat, ſo bekömt er dadurch eine groſse Aehnlichkeit mit dem Lachs oder Salm, dem er auch ſeine Benennung zu verdanken hat. Die gleich langen Kinnladen ſind mit kurzen ſpitzen Zähnen bewaffnet. Der Gaumen ſo wie auch der Schlund iſt von raſpelartigen Zähnen rauh, und die doppelten Naſenlöcher ſind durch eine Zwiſchenhaut von einander getrennt.

An den nahe am Scheitel befindlichen Augen nimmt man einen ſchwarzen Stern, den ein rother und weiſser Ring umgeben, nebſt einer Nickhaut wahr. Die Kiemendeckel ſind beide ſchuppig, gezähnelt aber iſt nur der vordere. An der Oeffnung des hintern nimmt man einen ſchwarzen Fleck, und an der untern Kinnlade Schleimöffnungen wahr. In der weiten Kiemenöffnung ſind fünf Strahlen von der Kiemenhaut ſichtbar.

Der Rumpf iſt zuſammen gedrückt, und mit kleinen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie hat eine faſt gerade Richtung, iſt dem Rücken näher, als dem Bauche, ſo wie der After ſich näher zum Schwanze, als zum Kopfe befindet. Der Rücken iſt bräunlich; die Seiten, und der Bauch ſind weiſs; die Bruſt- und Bauchfloſſe gelb; die Afterfloſſe theils gelblich und theils röthlich; die Schwanzfloſſe ſchwärzlich, und die beiden Rückenfloſſen röthlich, von denen die ſämmtlichen harten Strahlen in der erſtern mit einer Faſer verſehen ſind. Die Bauchfloſſe hat einen, die Afterfloſſe drey, und die erſte Rückenfloſſe neun harte Strahlen. Die weichen in ſämmtlichen Floſſen ſind vierzweigig.

Dieſen Fiſch finden wir im griechiſchen Meere, indem die griechiſchen Naturkündiger ſeiner erwähnen; in England *a*); in Frankreich an verſchiedenen Orten, als im Gaſcogniſchen Meere bey der Inſel *Noirmoutier*

a) *Pennant.* B. Z. III. p. 257.

tier, an der nördlichen Küſte von *Bretagne* bey *Treguier*, in der *Garonne b*), und bey Marſeille *c*); in Italien bey *Venedig d*), *Rom e*), *Sardinien f*) und *Malta g*). Auch erſcheint er zu Zeiten in der Nordſee bey Holland *h*).

Er erreicht eine anſehnliche Gröſse. *Rondelet* giebt ihm die Länge von drey Ellen *i*); *Willughby* ein Gewicht von funfzehn Pfund *k*), und *Duhamel* verſichert, daſs er bey *Noirmoutier* zuweilen über dreiſsig Pfund ſchwer gefangen werde *l*).

Dieſer Fiſch gehört zu denjenigen Arten, die zu Zeiten in die Flüſſe übergehen *m*): er kann jedoch nicht zu den eigentlichen Zugfiſchen gerechnet werden, weil er nur ſelten die See verläſst. Er hält ſich gewöhnlich an der Oberfläche des Waſſers auf, vorzüglich aber an ſolchen Stellen, wo ſich die Flüſſe ins Meer ergieſſen. Er hat ein ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch, daher er von den Römern als einer ihrer beſten Fiſche geachtet, und ſehr theuer bezahlt wurde, beſonders derjenige, der in der Tyber, jedoch nur unter den Brücken Roms, gefangen wurde *n*): denn übrigens ſind diejenigen, welche ſich im Meere aufhalten, ſolchen, die in den Flüſſen leben, vorzuziehen *o*). Auch wird er von den Venetianern noch jetzt ſehr theuer bezahlt *p*). Es iſt ein ſehr gefräſsiger

---

b) *Duham* Trait. de Pech. III. p. 141.

c) *Brunn.* Piſc. Marſ. p. 61.

d) Zu Folge eines, von dem um die Naturgeſchichte ſich verdient gemachten Hrn. Canonic. *Volta* in *Mantua*, kürzlich erhaltenen Verzeichniſſes der Fiſche Italiens.

e) *Jovius* de Piſcib. rom. c. 11.

f) *Cetti* Naturg. v. Sard. Th. III. S. 140.

g) *Forskäl* Deſcript. Anim. p. XVIII.

h) *Gronov.* Muſ. I. p. 41. n. 95.

i) de Piſcib. p. 269.

k) Jchth. p. 271.

l) Trait. de Pech. III. p. 241.

m) *Duham.* a. a. O.

n) *Linn.* S. N. p. 482. n. 5.

o) *Willughb.* Ichth. p. 272.

p) Laut dem oben angeführten Verzeichniſſe des Hrn. Canonicus *Volta*.

Fiſch, daher ihm die Alten den Nahmen *Lupus* (Wolf) gegeben haben, und eben dieſe Gefräſsigkeit iſt auch die Urſache, daſs er leicht an die Angel beiſst. Sonſt fängt man ihn auch mit verſchiedenen Arten von Netzen das ganze Jahr hindurch: am vorzüglichſten aber, iſt ſein Fang in den Monathen Auguſt, September und October *q*).

Gallen erklärt ſein Fleiſch für eine der Geſundheit zuträgliche Speiſe, beſonders von demjenigen, der in den Flüſſen gefangen wird *r*), vermuthlich, weil dieſe nicht ſo fett, wie die im Meere ſind. Dieſer Fettigkeit iſt es auch wohl zuzuſchreiben, daſs er, *Duhamel* zu Folge, leicht in Fäulniſs übergeht *s*).

Dem *Ariſtoteles* zu Folge laicht dieſer Fiſch im Sommer und Winter *t*), jedoch ſoll die letzte Brut ſchlechter ſeyn *u*). Er ſetzt ſeinen Laich an die Mündungen der Flüſſe ab *v*).

Der Magen iſt dünnhäutig, und am Ende deſſelben nimmt man ſechs Anhängſel wahr. Die Leber iſt blaſs, beſtehet aus zwey Lappen, wovon der eine lang, und der andere kurz iſt. Am erſtern iſt eine groſse Gallenblaſe befindlich. Die Milz iſt blau und länglich; die Schwimmblaſe ungetheilt, und an den Ribben befeſtiget.

In Holland heiſst dieſer Fiſch *Zee-Snoek;* in England *Baſſe;* in Frankreich hat er verſchiedene Benennungen, als: zu Sables d'Olonne *Bar*, zu Noirmoutier *Loubine*, zu Treguier und an verſchiedenen andern Orten *Loup*, in der Provence *Dréliguy*, zu Marſeille *Loup* oder *Loupaſſon*, und in den Gegenden der Garonne *Brigne;* in Italien iſt er ebenfals unter verſchiedenen Nah-

---

q) *Duham.* Trait. de Pech. III. p. 141.
r) *de Alim.* Cl. 3.
s) T. a. B. p. 142.
t) Hiſt. Anim. lib. 6. c. 17.
u) — — lib. 5. c. 9.
v) a. a. O. c. 11.

men bekannt, als: in Rom *Spigola*, in Venedig *Bronchini* und in Toskana *Araneo;* die Deutschen nennen ihn *Salmbarsch* und *Lachsumber.*

Bellon hat uns die erste aber schlechte Zeichnung geliefert, indem derselben die Bauchflossen fehlen *x*). *Rondelet* hat zwar diesen Fehler nicht begangen, ihn aber zahnlos vorgestellt *y*). Die salvianische Abbildung ist besser, jedoch fehlen derselben die Schuppen am Kopfe, und das Sägeförmige am Kiemendeckel *z*). *Gesner aa*) hat die rondeletsche, und *Willughby bb*), *Jonston cc*) und *Ruysch dd*) die salvianische Zeichnung copirt. *Aldrovand* hat ebenfalls die rondeletsche copirt, und fügte noch eine neue, aber nicht bessere Zeichnung hinzu *ee*). Darauf beschenkten uns *Pennant ff*) und *Duhamel gg*) jeder mit einer neuen Abbildung, die aber ebenfalls nicht fehlerfrey sind: denn ersterer hat die Unterkinnlade zu lang vorgestellt, und letzterer die Zähne und die Schuppen am Kopfe nicht angedeutet. Endlich hat uns auch *Bonnaterre hh*) eine Copie von der pennantschen geliefert.

---

x) Aquat. p. 121.

y) de Pisc. I. p. 268.

z) Aquat. p. 107.

aa) Thierb. S. 37. c.

bb) Ichth. tab. R. 1.

cc) de Piscib. tab. 23. fig. 3.

dd) Theat. Animal. tab. 23. fig. 3.

ee) de Piscib. p. 491 u. 492.

ff) B. Z. III. Pl. 49.

gg) Trait. de Pech. III. Pl. 2. fig. 2.

hh) Encycl. Ichth. Pl. 54. fig. 208.

DER ZWEISTACHEL.

Sciaena diacantha.

CCCIIte Tafel.

Neun Stacheln in der erſten Rückenfloſſe; zwey Stacheln am Kiemendeckel; der Rumpf lineirt. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 20, R. $\frac{8}{9}$, $\frac{1}{13}$.

Sciaena aculeis novem in pinna dorſi prima, aculeis duobus ad operculum, trunco lineato. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XX, D.* $\frac{IX}{IX}$, $\frac{I}{XIII}$.

7. Der Zweiſtachel.

Dieſer Umber unterſcheidet ſich von den übrigen ſeines Geſchlechts durch die neun Stacheln in der erſten Rückenfloſſe, die zwey Stacheln am Kiemendeckel, und den lineirten Rumpf.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, in der erſten Rückenfloſſe neun und in der zweiten dreizehn Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, und bis an die Augen ſchuppenlos; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit kleinen Zähnen beſetzt. Die Lippen ſind dünn, und die Lippenknochen breit. Die Naſenlöcher ſind doppelt, die fordern rund, die hintern länglich, und beide Paar dicht an den Augen befindlich: dieſe ſind nahe am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe. Der vordere Kiemendeckel iſt an beiden Rändern gezähnelt, und der hintere

mit zwey Stacheln verſehen. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf iſt geſtreckt, an den Seiten zuſammen gedrückt, und mit Linien geziert. Die Schuppen ſind hart und gezähnelt, und bedecken auch einen Theil der zweiten Rückenfloſſe. Der Rücken iſt dünn, und beinahe gerade; eben dieſe Richtung hat auch die in der Nähe deſſelben befindliche Seitenlinie. Der Bauch iſt lang, und der After liegt der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. In der erſten Rückenfloſſe ſind neun, in der zweiten, ſo wie in der Bauchfloſſe, nur ein, und in der Afterfloſſe drey harte Strahlen vorhanden. Sämmtliche weichen Strahlen ſind vierzweigig.

Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt ſilberfarben; die Linien ſind gelb; der Rücken bläulich; die Floſſen am Grunde röthlich, und am Ende bläulich.

Die zwey Stacheln am hintern Kiemendeckel haben mir zu ſeiner Benennung Gelegenheit gegeben.

Er gehört zu den Fiſchen des mittelländiſchen Meers.

DER EILFSTRAHL.

Sciaena undecimalis.

CCCIIIte Tafel.

Die Seitenlinie ſchwarz. K. 5, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 18, R. $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{11}$.

Sciaena linea laterali nigra. *B. V, P. XIII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XVIII, D.* $\frac{VIII}{VIII}$. $\frac{I}{XI}$.

8. Der Eilfſtrahl.

Die ſchwarze unweit des Rückens laufende Seitenlinie macht den Karakter dieſes Fiſches aus.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe achtzehn, in der erſten Rückenfloſſe acht und in der zweiten eilf Strahlen.

Der Kopf iſt ganz wie beim Hechte gebildet, und nur die Zähne ſind klein und raſpelartig. Die Naſenlöcher ſind einfach, länglich, inwendig getheilt und dicht an den Augen befindlich. Der Augenſtern iſt ſchwarz, und wird von einem ſchmahlen, gelben, und breiten violetten Ringe umgeben. Der Kopf iſt bis auf die Kiemendeckel ſchuppenlos, und von dieſen der vordere gezähnelt. Die Kiemenhaut wird von ſtarken Strahlen unterſtützt. Die Schuppen bilden an der Rücken- und Afterfloſſe eine Furche, und bedecken

zum Theil die mondförmige Schwanzfloſſe. Die erſte Rückenfloſſe beſtehet aus lauter harten Strahlen, deren Anzahl ſich auf acht belaufen; in der zweiten, welche überhaupt aus eilf Strahlen beſteht, und mir Gelegenheit zu ſeiner Benennung *Eilfſtrahl* gegeben hat, ingleichen in der Bauchfloſſe iſt ein und in der Afterfloſſe drey harte Strahlen befindlich. Alle weichen Strahlen ſind vielzweigig. Der Rücken, die Seiten, die Bauch- Bruſt- und Afterfloſſe ſind roth, der Bauch weiſs, die Schwanz- und Rückenfloſſen blau.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Jamaica, wo man ihn an den ſteinigten Gegenden häufig fängt.

DER LINEIRTE UMBER.

Sciaena lineata,

CCCIVte Tafel.

Der Rumpf lineirt, acht Stacheln in der erſten Rückenfloſſe. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16, R. $\frac{8}{8}$. $\frac{1}{13}$.

Sciaena lineis longitudinalibus, aculeis octo in pinna dorſali prima. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIII}$, *C. XVI, D.* $\frac{VIII}{VIII}$. $\frac{I}{XIII}$.

9. Der lineirte Umber.

Die acht harten Strahlen in der erſten Rückenfloſſe, und die nach der Länge laufenden, gelben Linien geben die Kennzeichen für dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, in der erſten Rückenfloſſe acht, und in der zweiten dreizehn Strahlen.

Der Kopf iſt nur wenig abſchüſſig, und bis an die Augen ſchuppenlos. Von den Kinnladen ſteht die untere etwas hervor, und beide ſind mit vielen kleinen Zähnen beſetzt. Die Lippenknochen ſind breit; die Naſenlöcher länglich, einfach, und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben eine Nickhaut, und einen ſchwarzen Stern, der von einem theils weiſsen und theils gelben Ringe umgeben wird. Von den Kiemendeckeln iſt der vordere gezäh-

gezähnelt, und der hintere hat am Rande einen Ausſchnitt. Die längs dem Rumpfe laufenden Linien ſind gelb, die Schuppen ziemlich groſs, und der After iſt vom Kopfe noch einmal ſo weit als von der Schwanzfloſſe entfernt. Die weichen Strahlen in der zweiten Rückenfloſſe ſind einmal, und die in den übrigen Floſſen dreimal getheilt. Der Kopf und die Floſſen ſind gröſstentheils gelb, der Rücken violett, und die Seiten und der Bauch ſilberfarben. In der erſten Rückenfloſſe ſind acht, in der zweiten, ingleichen in der Bauchfloſſe iſt einer, und in der Afterfloſſe drey harte Strahlen vorhanden.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt das mittelländiſche Meer.

DER PUNKTIRTE UMBER.

Sciaena punctata.

CCCVte Tafel.

Der Rücken ſchwarz punktirt. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 18, R. $\frac{8}{9}$. $\frac{1}{12}$.

Sciaena dorſo nigro-punctato. *B. V, P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C. XVIII, D.* $\frac{IX}{IX}$. $\frac{I}{XII}$.

10. Der punktirte Umber.

Die ſchwarzen Punkte, oder kleinen Flecke, die man an dieſem Fiſche vom Anfange des Rückens bis an die Seitenlinie wahrnimmt, ſind dieſes Fiſches Kennzeichen.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, in der erſten Rückenfloſſe neun, und in der zweiten zwölf Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, und bis an die Kiemendeckel ſchuppenlos; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit vielen kleinen Zähnen beſetzt. Die dicht an den Augen befindlichen Naſenlöcher ſind länglich und einfach; die Augen ſtehen nahe am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern, der von einem goldgelben Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel iſt gezähnelt,

und am hintern nimmt man zwey längliche Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt gröſstentheils frey. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens mit demſelben in gleicher Richtung. Der Rücken iſt bläulich, die Seiten und der Bauch ſind ſilberfarben, die Bruſt- und Bauchfloſſe braunroth, die After- und Schwanzfloſſe am Grunde roth, und am Rande blau. Von letzterer Farbe ſind auch die beiden Rückenfloſſen. Die erſte Rückenfloſſe beſtehet aus neun harten mit Faſern verſehenen Strahlen, in der zweiten Rücken- ingleichen in der Bauchfloſſe iſt einer, und in der Afterfloſſe ſind drey harte Strahlen vorhanden, welche letztere, ſo wie die in der erſten Rückenfloſſe, mit Faſern verſehen ſind. Die weichen Strahlen in den ſämmtlichen Floſſen ſind vierzweigig.

Auch dieſer Fiſch gehört wie der vorhergehende im mittelländiſchen Meere zu Hauſe.

DER GESTREIFFTE UMBER.

Sciaena Plumieri.

CCCVIte Tafel.

Der Rumpf in die Länge und in die Quere geſtreifft. B..., Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 22, R. $\frac{2}{9}$. $\frac{2}{10}$.

Sciaena longitudinaliter transverſimque ſtriata. *B...*, *P. XIII*, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{IX}$, *C. XXII*, *D.* $\frac{IX}{IX}$. $\frac{II}{X}$.

Perca ſtriata. *Plumier* M. S.

II. Der geſtreiffte Umber.

Dieſer Fiſch macht ſich durch ſeine nach der Länge laufenden, gelben, und in die Quer gehenden, braune Streiffen kennbar.

Da ich dieſe Zeichnung aus dem M. S. des Pater *Plümier* entlehnt habe, ſo bin ich auch nicht im Stande, die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut anzugeben.

In der Bruſtfloſſe zählt man dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe neun, in der Schwanzfloſſe zwey und zwanzig, in der erſten Rückenfloſſe neun, und in der zweiten zehn Strahlen.

Der Kopf iſt klein; die Stirn und Naſe ſind ſchuppenlos; die Kinnladen von gleicher Länge und mit raſpelartigen Zähnen beſetzt. Die Naſenlöcher

ſind doppelt; die Augen länglich rund, inwendig ſchwarz mit einem goldfarbenen Ringe. Der vordere Kiemendeckel iſt ſtark gezähnelt, und der hintere läuft in eine Spitze aus. Die Kiemenhaut liegt zum Theil frey; die nahe am Rücken befindliche Seitenlinie läuft mit demſelben in gleicher Richtung; der Bauch iſt breit und lang, und der After vom Kopfe beinahe noch einmal ſo weit als von der Schwanzfloſſe entfernt. In der Afterfloſſe ſind zwey Stacheln zu ſehen, davon der erſte ungemein ſtark iſt, in der erſten Rückenfloſſe ſind neun dergleichen, in der zweiten zwey, und in der Bauchfloſſe einer befindlich. Die ſämmtlichen weichen Strahlen ſind an ihren Enden vielzweigig.

Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt weiſs, die Floſſen ſind gelb, von denen die am Rücken eine ſchwarze Einfaſſung hat.

Dieſer ſchöne Fiſch gehört bey den antilliſchen Inſeln zu Hauſe.

DER MORITZISCHE UMBER.

Sciaena Mauritii.

CCCVIIte Tafel. Fig. 1.

Neun Stacheln in der erſten Rücken- und vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe.

K..., Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 17, R. $\frac{8}{9}$. $\frac{2}{17}$.

Scinena aculeis decem dorſalibus, radiis quatuordecim in pinna anali. *B...*, *P. X, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XVII, D.* $\frac{IX}{IX}$. $\frac{II}{XVII}$.

Guaru. *Prinz Moritz* M. S.

12. Der Moritziſche Umber.

Dieſer Umber unterſcheidet ſich von den bisher beſchriebenen durch die neun Stacheln in der erſten Rücken- und die vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil ich dieſen Fiſch nicht in Natur beſitze, ſondern aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* entlehnt habe.

In der Bruſtfloſſe findet man zehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, in der erſten Rückenfloſſe, wie erwähnt, neun, und in der zweiten ſiebzehn Strahlen. Der Kopf iſt glatt; die Mundöffnung von mittlerer Gröſse; die Lippenknochen ſind ſtark;

die Kinnladen von gleicher Länge und mit kleinen spitzen Zähnen bewaffnet. Der Rumpf ist mit silbernen Schuppen bedeckt; die Seitenlinie unweit des Rückens, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Sämmtliche Flossen sind klein, und ihre weichen Strahlen vierzweigig. Von den harten findet man in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, in der ersten Rückenflosse neun, und in der zweiten zwey.

Dieser Fisch wird in seinem Vaterlande Brasilien von den dasigen Einwohnern *Guaru*, und von den Deutschen der *Moritzische Umber* genannt.

In der Gröfse kömmt er mit dem europäischen Flufsbarsche überein.

Ich weifs keinen Grund anzugeben, warum weder *Piso* in seiner *Geschichte beider Indien*, noch *Markgrav* in seiner *Geschichte von Brasilien* dieses Fisches erwähnen, da sie doch sonst die Zeichnungen des Prinzen Moritz genutzt haben.

DER CORO.

Sciaena Coro.

CCCVIIte Tafel. Fig. 2.

Dez Kopf ſchuppenlos, acht Queerſtreiffen am Rumpfe. K..., Br. 12, A. $\frac{1}{11}$, S. 16, B. $\frac{1}{6}$, R. $\frac{10}{10}$. $\frac{2}{11}$.

Sciaena capite nudo, ſtriis octo transverſalibus. *B..., P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{I}{XI}$, *C. XVI, D.* $\frac{X}{X}$. $\frac{II}{XI}$.

Coro Coro. *Prinz Moritz* M. S. Tom. 2. p. 385.

— — Braſilienſibus. *Marcgrav* Braſil. p. 177.

— — Coracinis affinis, Corocoro Braſilienſib. *Ray* Synop. Piſc. p 96. n. 19.

— — *Willughb.* Ichth. p. 301, tab. S. 18. fig. 4.

— — *Jonſt.* de Piſcib. p. 194, 195. tab. 35. fig. 6.

— — *Ruyſch* Theat. Anim. p. 135. tab. 35. fig. 6.

— — *Piſo* Ind. Utr. p. 59.

Perca, pinnis duabus ventralibus; dimidia dorſi ſpinoſa arcuata & in rima reponibili, ventralibus circinatis, illa poſt anum dura & acuta ſpina nixa; cauda lata; tota argentei coloris; in dorſo umbratilis; in lateribus octo ſtriis, adusque ventrem non deſcendentibus; ventre albo; pinna dorſali, poſtbranchialibus, & cauda ex diluta umbra argenteis; ore denticulato. *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 37. n. 7.

Parſch, mit zwo zirkelrunden Bauchfloſſen u. ſ. w. *Neuer Schaupl.* der Natur, Th. 6. S. 358. n. 7.

Dieſer

13.
Der Coro.

Dieſer Umber iſt an ſeinen acht braunen Querſtreiffen, und dem ſchuppenloſen Kopfe, von den übrigen ſeines Geſchlechts leicht zu unterſcheiden.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da ich dieſen Fiſch, ſo wie den vorhergehenden, aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* entlehnt habe.

In der Bruſtfloſſe zählt man zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, in der erſten Rückenfloſſe zehn, und in der zweiten eilf Strahlen.

Der Kopf iſt klein und ſchuppenlos; die Mundöffnung von mittlerer Gröſse; die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und mit kleinen, ſpitzen Zähnen bewaffnet. Der hintere Kiemendeckel endiget ſich in eine Spitze. Die Kiemenöffnung iſt weit; der Rumpf vorn breit; die Seitenlinie gerade und nahe am Rücken befindlich; der Bauch hervorſtehend, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Floſſen ſind kurz, und die weichen Strahlen in der Bauch- Bruſt- und Schwanzfloſſe vierzweigig; die in der After- und zweiten Rückenfloſſe gabelförmig: in dieſer ingleichen in der Bauchfloſſe iſt ein Stachel, und in der erſten Rückenfloſſe ſind zehn dergleichen vorhanden. Die braunen Streiffen auf dem Silbergrunde, und die dunkele Einfaſſung der mondförmigen Schwanzfloſſe geben dieſem Fiſche ein ſchönes Anſehn.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt das Braſilianiſche Meer, aus dem er das ganze Jahr hindurch ausgefiſcht wird. Er hat zwar ein eſsbares Fleiſch, welches aber, weil es hart und trocken iſt, von wenigen geachtet wird *a*).

Dem Prinzen *Moritz* zu Folge erreicht dieſer Fiſch die Gröſse eines Bleies oder Braſſems, nach *Marcgrav* und *Piſo* hingegen, nur die Länge eines Fuſses.

---

a) *Piſo* Ind. Utr. p. 59.

Die Brafilianer nennen dieſen Fiſch *Corocoro* und *Corocoraca;* die Deutſchen und Franzoſen hingegen, *Coro.*

Marcgrav haben wir die erſte Bekanntmachung dieſes Fiſches zu verdanken. In ſeiner davon gegebenen Zeichnung hat er die braunen Streiffen, oder ihrer gleich in der Beſchreibung erwähnt, nicht angedeutet *b*). *Piſo c*), *Willughby d*), *Jonſton e*) und *Ruyſch f*) haben ſämmtlich dieſe Zeichnung copirt.

Von den Syſtematikern hat auſser *Klein* keiner unſern Fiſch aufgenommen.

---

b) Brafil. p. 177.

c) Ind. Utr. p 59.

d) Ichth. tab. S. 18. fig. 4.

e) de Piſcib. tab. 35. fig. 6.

f) Theat. Anim. Tab. 35. fig. 6.

B A R S C H E.

Ich habe bereits im zweiten Theile dieſes Werks, S. 59 — 77, von den Barſchen überhaupt, und von denen, die ſich in den Gewäſſern Deutſchlands aufhalten, insbeſondere gehandelt, und gehe nunmehr auch zu den ausländiſchen Barſchen über. Da ich indeſſen finde, daſs das von *Linné* dieſem Geſchlechte gegebene Kennzeichen nur zu den in Deutſchland befindlichen, nicht aber zu den ausländiſchen Barſchen paſst, wie ich ſolches auch im 7ten Theile S. 14. u. f. erörtert habe; ſo ſehe ich mich genöthiget, andere Kennzeichen für dieſes Geſchlecht feſt zu ſetzen, und dieſe ſind:

Der Kopf bis an den ungezähnelten und unbewaffneten Kiemendeckel ſchuppenlos.

Piſces capite usque ad operculos non ſerratos inermatosque nudo.

Ich habe am angeführten Orte gezeigt, daſs die ungeheure Anzahl, welche die linneiſchen vier Geſchlechter, nehmlich, die *Umber*- und *Lippfiſche*, *Barſche* und *Meerbraſſeme* in ſich faſſen, eine Unterabtheilung bedürften, und daſs die am Kopfe aufgeſuchten Merkmahle die ſchicklichſten Beſtimmungen wären. Dieſem zu Folge waren die ſchuppigen, bewaffneten und ungezähnelten Kiemeldeckel die Kennzeichen der *Bodianfiſche;* die ſchuppigen, bewaffneten und gezähnelten Kiemendeckel, die Merkmahle der *Sogofiſche;* die ſchuppigen, gezähnelten aber unbewaffneten Kiemendeckel, bezeichneten die *Lutjane.* Es bleibt nun noch der Fall übrig, wo der Kopf halb ſchuppig iſt, und bey denen

die Kiemendeckel weder gezähnelt noch bewaffnet ſind. Da ich nun nach dem linneiſchen Syſtem jetzt bey den Barſchen bin, und die vom Ritter angegebenen Kennzeichen nicht anwendbar ſind, ſo habe ich die eben angeführten dazu gewählt.

Die Anzahl der zu dieſem Geſchlechte gehörigen Fiſche, die ich theils in Natur, theils in Zeichnungen beſitze, belaufen ſich auf zehn Arten, davon *Marcgrav* vier *a*), *Catesby* zwey *b*), und *Linné* und *Gronov* zu gleicher Zeit einen beſchrieben haben *c*), die übrigen drey aber ſind neu.

---

a) Guatucupa Juba. *Braſil.* p. 147. Sallema ſeu Salema. p. 153. Acara, p. 168. Nhaquunda. p. 171.

b) The Negrofiſh. *Carol.* Tom. II. p. 7. Gugupuguacu. p. 14.

c) Sparus ſaxatilis.

D E R F L E C K.

Perca unimaculata.

CCCVIIIte Tafel. Fig. 1.

Ein runder Fleck auf beiden Seiten. K...., Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 15, R. $\frac{12}{28}$.

Perca macula rotunda in latere utroque. B..., P. XIII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XVI}$, *C. XV, D.* $\frac{XII}{XXVIII}$.

Sallema ſeu *Salema* Luſitanis. *Marcgrav* Selumixira. *Prinz Moritz* M. S. Tom. III.
Braſ. p. 153. p. 388.
Pacu, Salema. *Piſo* Ind. Utr. p. 53.

I. Der Fleck.

Der runde und ſchwarze Fleck, den man auf jeder Seite über dem Ende der Bruſtfloſſe wahrnimmt, dient dieſem Fiſche zum Merkmahle.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich aus Mangel eigener Unterſuchung, indem die Zeichnung aus dem M. S. des Prinzen Moritz genommen iſt, nicht beſtimmen.

In der Bruſtfloſſe zählt man dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſechszehn, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, und nur bis an die Augen ſchuppig. Die Stirn iſt abſchüſſig. Die Kiemendeckel ſind ungezähnelt, und die Kiemenöffnung iſt

weit. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der von einem ſilbernen Ringe umgeben wird. Zwiſchen denſelben nimmt man einen dunkelgelben Fleck wahr. Die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und mit einerley ſpitzen Zähnen bewaffnet. Der Rumpf iſt breit und ſilberfarben, auf dem die nach der Länge laufenden, goldfarbenen Streiffen ſich gut ausnehmen. Der eben erwähnte Fleck iſt dem Rücken näher als dem Kopfe. Die weichen Strahlen ſind vielzweigig, und von den harten finden wir in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, und in der Rückenfloſſe zwölf. Die ſämmtlichen Floſſen ſind gelb.

Dieſer Fiſch gehört in Braſilien zu Hauſe. Er hat ein vortrefliches Fleiſch, und wird, nach dem Prinzen *Moritz*, ſo groſs wie der Karpfen: *Marcgrav* hingegen giebt ihm nur die Länge eines Fuſses.

Er gehört zu den Zugfiſchen, die im Frühjahre das Meer verlaſſen, in die Flüſſe übergehen, und im Herbſte wieder in die See zurück kehren.

Nach dem *Piſo* hat unſer Fiſch einen groſsen Rogen, weite Gedärme, eine rothe Leber, eine ſtarke Gallenblaſe, und ein dreieckiges Herz *a*).

In Braſilien wird dieſer Fiſch *Pacu* und *Selumixira*; von den daſigen Portugiſen *Sellima* und *Selim*, nach den franzöſiſchen Mundarten *Salin*, und von den Deutſchen, des ſchwarzen Flecks wegen, der *Fleck* genannt.

Marcgrav hat uns zuerſt mit dieſem Fiſche bekannt gemacht, und uns auch eine ziemlich gute Zeichnung, an der jedoch der ſchwarze Fleck nicht bemerkt iſt, hinterlaſſen *b*), welche *Piſo* copirt hat *c*).

Warum *Willughby*, *Ray*, *Jonſton* und *Klein*, die doch gewöhnlich die marcgravſchen Fiſche in ihre Schriften aufgenommen haben, mit dieſem eine Ausnahme machten, weiſs ich mir nicht zu erklären.

---

a) Ind. Utr. p. 53. *b*) Braſil. p. 153. *c*) a. a. O.

DER SCHWANZFLECK.

Perca Juba.

CCCVIIIte Tafel. Fig. 2.

Zwey braune Flecke in der Schwanzfloſſe. K...., Br. 12, B. $\frac{I}{6}$, A. $\frac{2}{12}$, S. 17, R. $\frac{12}{8}$.

Perca maculis duabus brune in pinna caudali. B...., P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XII}$, C. XVII, D. $\frac{XII}{XXVIII}$.

Guatucupa juba. *Marcgrav* Braſil. p. 147.
— — *Willughb.* Ichth. p. 336.
— — *Ray* Synop. Piſc. p. 146. n. 2.
— — *Jonſt.* de Piſcib. p. 180. tab. 32. fig. 9.

Guatucupa Juba. *Ruyſch* Theat. Animal. p. 125. tab. 32. fig. 9.
— — Piſ. Ind. Utr. p. 52.
Guatucuba. *Prinz Moritz* M. S. Tom. II. p. 311.

Man erkennt dieſen Fiſch an den beiden braunen Flecken in der Schwanzfloſſe.

Die Strahlen in der Kiemenhaut laſſe ich unbeſtimmt, da ich nur die Zeichnung des Prinzen Moritz zum Grunde legen kann.

In der Bruſtfloſſe findet man zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe acht und zwanzig Strahlen.

2. Der Schwanzfleck.

Der Kopf iſt ſehr abſchüſſig, und nur bis an die Augen ſchuppig; die Mundöffnung iſt weit; die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und mit ſpitzen Zähnen verſehen. Die Lippenknochen ſind ſtark; ein gelb eingefaſster ſchwarzer Streiff läuft über das Auge. Die Kiemendeckel ſind glatt, und die Kiemenöffnung iſt weit. Der Rumpf iſt breit; der Rücken bildet vorwärts einen Bogen, und der After liegt zwiſchen dem Kopfe und der Schwanzfloſſe ungefähr in der Mitte. Der Grund iſt bis an den ſchwarzen Rücken ſilberfarben, und nach der Länge des Rumpfes ſiehet man ſechs gelbe Streiffen. Die Floſſen ſind am Grunde gelb, und nach dem Rande zu orangefarben. Die Strahlen ſind eben ſo wie die des vorhergehenden gebildet.

Dieſer Fiſch wird noch einmahl ſo groſs als der vorhergehende: er geht aber nicht in die Flüſſe über, ſondern hält ſich zwiſchen den Klippen und an den Mündungen der Flüſſe auf, in welchen Gegenden er faſt das ganze Jahr hindurch häufig gefangen wird. Er hat ebenfalls ein ſehr gutes Fleiſch. Beſonders rühmt *Marcgrav* die Zunge und das Backenfleiſch als einen Leckerbiſſen *a*). Nach dem *Piſo* ſoll er gebraten einer der beſten daſigen Fiſche ſeyn *b*).

Von den Braſilianern wird dieſer Fiſch *Guatucupa juba*, von den Franzoſen *Jub*, und von den Deutſchen, wegen der Flecke im Schwanze, der *Schwanzfleck* genannt.

Die erſte Beſchreibung dieſes Fiſches haben wir dem *Marcgrav* zu verdanken, der ſelbige auch mit einer, aber ſchlechten Zeichnung begleitet hat *c*). *Piſo d*) hat die Abbildung, *Willughby e*) die Beſchreibung, *Jonſton f*) und *Ruyſch* g) aber haben beide copirt.

---

a) Braſil. p. 148.
b) Ind. Utr. p. 52.
c) A. a. O.
d) A. a. O.
e) Ichth. p. 336.
f) de Piſcib. p. 180. tab. 32. fig. 9.
g) Theat. Anim. p. 125. tab. 32. fig. 9.

DER STEINBARSCH.

Perca Saxatilis.

CCCIXte Tafel.

Zwey eingefaſste Flecke am Rumpfe. K. 7, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 15, R. $\frac{18}{31}$.

Perca ocellis duobus ad truncum. B. VII, P. XIV, $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XV, D. $\frac{XVIII}{XXXI}$.

Sparus ſaxatilis. S. ocello ſubcaudali, corpore candicante. *Linn.* S. N. p. 468. n. 7. edit. Gmel. p. 1271. n. 7.

Sciaena ocello ad baſin pinnae caudae. *Snylta. Muſ.* Adolph. Frid. p. 65. tab. 31. fig. 1.

Sparus roſtro plagioplateo, maxilla inferiore longiore, rufeſcens, macula nigra iride alba cincta utrinque ad caudam ſubrotundam. *Gronov* Muſ. Ichth. II. p. 29. n. 185. Scarus rufeſcens, maculis duabus annulatis utrinque ad pinnas pectorales & caudam. Zooph. p. 67. n. 229.

Le Paon. S. ſaxatilis. S. pinnis dorſi, caudae anique vittatis; dorſo fulveſcente. *Bonnaterre* Encyclop. Ichthyol. p. 98. n. 8. Pl. 48. fig. 184.

Die Steinbrachſeme. *Müll.* L. S. Th. 4. S. 182. n. 7.

Die zwey weiſs eingefaſsten ſchwarzen Flecke, davon der eine dicht an der Bruſt- und der andere dicht an der Schwanzfloſſe ſichtbar iſt, geben ein leicht in die Augen fallendes Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

3. Der Steinbarſch.

In der Kiemenhaut zählt man ſieben, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe ein und dreiſsig Strahlen.

Der Körper iſt geſtreckt, und ziemlich dick; der Kopf hinten breit, vorn ſchmahl, und bis an die Augen ſchuppig. Die Mundöffnung iſt ſehr weit. Von den Kinnladen iſt die untere die längſte, und beide ſind mit kleinen, ſpitzen Zähnen, gleich einer Raſpel, bewaffnet. Die Naſenlöcher ſind rund, einfach, und ſtehen zwiſchen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte. Die Kiemendeckel ſind glatt, an den vordern iſt an der innern Seite eine halbe Kieme ſichtbar, und über beide läuft ein ſchwarzer Streiff. Die weite Kiemenöffnung kann durch die breite, mit langen, gekrümmten Knochen verſehene Kiemenhaut verſchloſſen werden. Der Rücken iſt rund; der Bauch lang, und der After vom Kopfe noch einmahl ſo weit als von der Schwanzfloſſe entfernt. Die braune Farbe am Rücken wird an den Seiten heller, und nach dem Bauche zu weiſs. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Bruſtfloſſe ſind gabelförmig, die in den übrigen vierzweigig, und von den einfachen und harten ſind in der Rückenfloſſe achtzehn, in der Afterfloſſe drey, und in der Bauchfloſſe einer befindlich. Die Seitenlinie, welche dicht am Rücken liegt, wird gegen das Ende der Floſſe unterbrochen, fängt in der Mitte des Schwanzes an, und endiget ſich in deſſen Floſſe, Die Schuppen ſind hart und gezähnelt; die Rücken- und Afterfloſſe mit weiſsen und ſchwarzen Flecken beſprengt, und laufen in eine Spitze aus, die übrigen ſind abgerundet, und die Schwanzfloſſe iſt mit den erwähnten Flecken verſehen.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Surinam, wo man ihn in ſteinigen Gegenden antrifft. Er hat, wie alle Fiſche, die ſich in reinem Grrunde aufhalten, ein weiſses und fettes Fleiſch.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Paon*, und in Deutſchland *Steinbarſch* und *Steinbrachſem.*

Linné, der mit *Gronov* dieſen Fiſch zu gleicher Zeit beſchrieb *a*), gab uns auch eine Zeichnung *b*), die aber nicht zu den Guten gerechnet werden kann. Er zählte ihn anfänglich zu den Umberfiſchen *c*), hernach aber zu den Meerbraſſemen *d*): allein, da er weder mit einer Furche am Rücken, noch mit ſtarken Zähnen verſehen iſt; ſo kann er ſelbſt nach den in ſeinem Syſtem angegebenen Kennzeichen zu keinem von beiden Geſchlechtern gerechnet werden.

Gronov führte ihn anfänglich als einen Meerbraſſem *e*), hernach als einen Papageyfiſch *f*) auf, und gab eine gute Zeichnung davon, an der jedoch die Stacheln in der Rücken- und Afterfloſſe nicht genau angedeutet ſind *g*).

Bonnaterre hat dieſen Fiſch nach dem *Linné* unter die Meerbraſſeme gebracht *h*), und die gronovſche Abbildung beibehalten *i*).

---

a) Muſ. Adolph. Fried. p. 65.
b) I. a. B. tab. 31. fig. 1.
c) A. a. O.
d) S. N. p. 468. n. 7.
e) Muſ. II. n. 185.
f) Zooph. n. 229.
g) I. a. B. tab. 6. fig. 3.
h) Encycl. Ichth. p. 98. n. 8.
i) I. a. B. pl. 48. fig. 184.

DER DOPPELFLECK.

Perca bimaculata.

CCCXte Tafel. Fig. 1.

Zwey runde Flecke am Rumpfe. K. . . ., Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{4}{12}$, S. 15, S. $\frac{15}{27}$.

Perca maculis duobus rotundis. *B. . . ., P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{IV}{XII}$, C. XV, D. $\frac{XV}{XXVII}$.*

Acara Brasilienſibus. *Marcgr.* Braſil. p. 168.
— *Piſo.* Ind. Utr. p. 67.
— *Prinz Moritz* M. S.
— Braſil. *Willughb.* Ichth. p. 337. tab. X. 8. fig. 2.
Acara Braſil. *Ray.* Syn. Piſc. p. 147. n. 3.
— — *Jonſt.* de Piſcib. p. 191. tab. 34. fig. 8.
— *Ruyſch.* Theat. Animal. p. 133. tab. 34. fig. 8.

4. Der Doppelfleck.

Die zwey ſchwarzen, runden Flecke, die man an dieſem Fiſche wahrnimmt, geben ein gutes Merkmahl für ihn ab.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut laſſen ſich nicht angeben, da der *Prinz Moritz*, von dem dieſe Zeichnung herrührt, keine Rückſicht auf ſelbige genommen hat.

In der Bruſtfloſſe zählt man vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe ſieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, zuſammen gedrückt, und bis an die ungezähnelten Kiemendeckel ſchuppenlos. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern und einen goldnen Ring. Der Rumpf iſt breit, und der After ungefähr in der Mitte des Körpers. Die Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und iſt dem braunen Rücken näher als dem ſilberfarbenen Bauche. Von den eben erwähnten Flecken iſt einer über der Bruſtfloſſe, und der andere dicht an der abgerundeten Schwanzfloſſe befindlich. So wohl dieſe als die übrigen Floſſen ſind braun, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten findet man in der Rückenfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe einen, und in der Afterfloſſe vier Strahlen.

Dieſen Fiſch treffen wir in den Flüſſen von Braſilien an. Er iſt fleiſchig, wird aber nicht über eine Spanne lang. Er hat ein gutes Fleiſch, das ſo wohl gekocht als gebraten verzehrt wird.

Marcgrav, der uns mit dieſem Fiſche bekannt machte, gab uns eine erträgliche Zeichnung *a*), die *Piſo b*), *Willughby c*), *Jonſton d*) und *Ruyſch e*) copirt haben.

---

a) Braſil. p. 168.

b) Ind. Utr. p. 67.

c) Ichthyolog. tab. X. 8. fig. 2.

d) de Piſcib. tab. 34. fig. 8.

e) Theat. Animal. tab. 34. fig. 8.

DER BRASILIANISCHE BARSCH.

Perca braſilienſis.

CCCXte Tafel. Fig. 2.

Eyförmige Flecke auf der Seitenlinie. K. . . ., Br. 12, B, $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 16, R. 23.

Perca maculis oblongo-rotundis in linea laterali. B. . . ., P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XVI, D. XXIII.

Nhaquunda Braſil. *Marcgrav* Braſil. p. 171.
— *Piſo*, Ind. Utr. p. 66.
Nhacunda, *Prinz Moritz* M. S. Tom. II. p. 387.
Nhaquunda Braſil. *Willughby* Ichth. p. 216. Tab. O. 1. fig. 1.
Nhaquunda Braſil. *Ray* Synop. Piſc. p. 102. n. 6.
— — *Jonſt.* de Piſcib. p. 193. tab. 35. fig. 2.
— — *Ruyſch* Theat. Animal. p. 134. tab. 35. fig. 2.

5. Der braſilianiſche Barſch.

Der braſilianiſche Barſch iſt leicht von den übrigen dieſes Geſchlechts durch die auf der Seitenlinie befindlichen, ſchwarzen, ovalen Flecke zu unterſcheiden.

Auch bey dieſem Fiſche, der ebenfalls aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* genommen iſt, läſst ſich die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut nicht angeben, in den Floſſen hingegen zählt man in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe drey und zwanzig Strahlen.

Der Körper iſt geſtreckt; der Kopf endiget ſich in eine ſtumpfe Spitze; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit kleinen, ſpitzen Zähnen beſetzt. Die Naſenlöcher ſind einfach, und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben einen ſchwarzen Stern, der von einem theils weiſsen und theils gelben Ringe eingefaſst iſt. Sowohl die glatten Kiemendeckel als der Rumpf ſind mit kleinen, harten und ſilberfarbenen Schuppen beſetzt. Die Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und iſt dem Rücken näher als dem Bauche. Letzterer iſt lang, und der After noch einmal ſo weit vom Kopfe als von der Schwanzfloſſe entfernt. Der Rücken iſt rund und bläulich; die Seiten und der Bauch ſind ſilber- und die Floſſen goldfarben. Die Rücken- Bruſt- und Schwanzfloſſe ſind aus lauter weichen, die Bauch- und Afterfloſſe hingegen aus harten und weichen Strahlen zuſammen geſetzt. Von erſterer Art ſind in der Bauchfloſſe einer, und in der Afterfloſſe drey vorhanden.

Auch dieſer Fiſch findet ſich in den Flüſſen Braſiliens. Er wird von ſieben bis acht Zoll lang gefangen, und hat ein geſundes und leicht zu verdauendes Fleiſch.

Die Bekanntmachung dieſes Fiſches haben wir gleichfalls dem *Marcgrav* zu verdanken, und ſeine Zeichnung davon iſt mittelmäſsig *a*), welche *Piſo b*), *Willughby c*), *Jonſton d*) und *Ruyſch e*) beibehalten haben.

---

a) Braſil. p. 171.

b) Ind. Utr. p. 66.

c) Ichth. tab. O. 1. fig. 1.

d) de Piſcib. tab. 35. fig. 2.

e) Theat. Animal. tab. 35. fig. 2.

DER SILBERBARSCH.

Perca argentata.

CCCXIte Tafel. Fig. 1.

Sieben und zwanzig Strahlen in der Rücken- und ſiebzehn in der Afterfloſſe.

K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{17}$, S. 18, R. $\frac{11}{27}$.

Perca radiis viginti ſeptem in pinna dorſi, ſeptemdecimque in pinna ani. *B. V,* *P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XVII}$, *C. XVIII, D.* $\frac{XI}{XXVII}$.

6. Der Silberbarſch.

Die ſieben und zwanzig Strahlen in der Rücken- und die ſiebzehn Strahlen in der Afterfloſſe machen die Kennzeichen dieſes Fiſches aus.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſiebzehn, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe ſieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, bis an die Kiemendeckel ſchuppenlos, und endiget ſich in eine ſtumpfe Spitze; die Mundöffung, und die in den Kinnladen befindlichen Zähne ſind klein. Die Kiemendeckel ſind ungezähnelt; die Naſenlöcher einfach und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben einen ſchwarzen Stern, und einen, theils weiſsen, theils gelben Ring. Der

Rumpf

Rumpf iſt geſtreckt; die Seitenlinie grade, und nahe am Rücken befindlich. Der After iſt vom Kopfe noch einmal ſo weit, als von der mondförmigen Schwanzfloſſe entfernt.

Die Farbe dieſes Fiſches iſt ſilberartig, die der Floſſen grau, und nur die Bauch- Bruſt- und Afterfloſſe ſind am Grunde röthlich. Die weichen Strahlen ſind vierzweigig, und nur die in der Rückenfloſſe gabelförmig. Die Anzahl der letztern iſt ſechszehn, und die übrigen eilf ſind hart. In der Afterfloſſe ſind drey harte und vierzehn weiche, und in der Bauchfloſſe ein harter und fünf weiche Strahlen vorhanden.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Japan.

DER JAPANISCHE BARSCH.

Perca Japonica.

CCCXIte Tafel. Fig. 2.

Zehn Stacheln in der Rücken- und zwey in der Afterfloſſe. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{8}$, S. 16, R. $\frac{10}{20}$.

Perca aculeis decem in pinna dorſi, duobusque in pinna ani. B. V. P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{VIII}$, C. XVI, D. $\frac{X}{XX}$.

7. Der japaniſche Barſch.

Zehn harte Strahlen in der Rücken- und zwey in der Afterfloſſe machen die Kennzeichen dieſes Fiſches aus.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe acht, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, und bis an die Augen ſchuppenlos; die gleich langen Kinnladen ſind mit raſpelartigen Zähnen verſehen; die Naſenlöcher ſind einfach; der Augenſtern iſt ſchwarz, und der Ring goldfarben. Längs dem Rumpfe ſiehet man gelbe Linien laufen. Die Seitenlinie geht nahe am Rücken mit ihm in gleicher Richtung. Der After iſt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Grundfarbe des Fiſches iſt weiſs; die Floſſen haben vierzweigige, weiche, und einfache harte Strahlen; die am Rücken iſt aus zehn von jeder Art, die am After aus zwey von letzterer, und ſechs von erſterer Art zuſammen geſetzt.

Der Nahmen des Fiſches zeigt den Ort ſeines Aufenthalts an.

DER BLUTBARSCH.

Perca guttata.

CCCXIIte Tafel.

Rothe Tropfen auf rothem Grunde. K...., Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 15, R. $\frac{9}{19}$.

Perca rubra guttis rubris. *B....*, *P. X*, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{IX}$, *C. XV*, *D.* $\frac{IX}{XIX}$.

Perca guttata. P. pinnis dorſalibus unitis, cauda integra, corpore punctis ſanguineis adſperſo. *Linn.* S. N. p. 485. n. 21. edit. Gmel. p. 1315. n. 21.

Perca dorſo monopterygio: capite mutico, ſubacuto, ſquamoſo: operculis triacanthis, ſquamoſis: cauda ſubrotunda. *Gronov* Zooph. p. 90. n. 297.

Percis, pinnis quinque; in mandibula ſuperiore oris ampli dentibus duobus reliquis majoribus; aculeis novem rigidis in anteriore dorſo; tactu laevis; iride flava; capite pallide rubro; dorſo bruno, ventre albicante; toto corpore & pinna poſt anum, anterius duabus ſpinis craſſis donatum, rubris maculis creberrimis picta; cauda lata, circinata, ex fuſco fimbriata. *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 42. n. 13.

Gugupuguacu, the Hind. *Catesby* Carol. Tom. II. p. 14. tab. 14. fig. 1.

La Sanguinolente. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 130. n. 25. Pl. 56. fig. 215.

Le Jacob Evertzen rouge. Hiſt. General de Voiag. Vol. V. p. 32. n. 141.

Der Jacob Evetrsfiſch. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 237. tab. 7. fig. 1.

Der kleinſche Kaulparſch mit fünf Floſſen u. ſ. w. *Neuer Schaupl. d. Natur* Th. IV. S. 371.

8. Der Blutbarſch.

Dieſer Fiſch unterſcheidet ſich von den übrigen Barſcharten durch ſeine rothen Flecke auf dem rothen Grunde.

Von den Strahlen in der Kiemenhaut kann ich die Anzahl nicht beſtimmen, da ich die Zeichnung vom Pater *Plümier* entlehnt habe.

In der Bruſtfloſſe zählt man zehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe neun, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe neunzehn Strahlen.

Der Kopf iſt groſs, und bis an die Kiemendeckel ſchuppenlos; die Mundöffnung weit; die Kinnladen ſind gleich lang und mit ſpitzen Zähnen bewaffnet. Die Augen ſind länglich rund, und dicht am Scheitel befindlich; ihr Stern iſt ſchwarz, und ihr Ring röthlich und roth punktirt.

Die Kiemendeckel ſind groſs, glatt, und der hintere läuft in eine Spitze aus. Die Kiemenöffnung iſt ſehr weit, und die zum Theil frey liegende Kiemenhaut wird von ſtarken Strahlen unterſtützt. Der Bauch ſteht hervor, und der After iſt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Seitenlinie läuft beinahe in der Mitte des Körpers in gerader Richtung. Die Schuppen ſind groſs; die weichen Strahlen vielzweigig, und von den harten findet man einen in der Bauch- zwey in der After- und neun in der Rückenfloſſe. Die rothe Farbe überziehet den ganzen Körper, auf der die dunkelrothen Flecke ſich ſehr gut ausnehmen.

Dieſer Fiſch iſt ein Bewohner der oſt- *a*) und weſtindiſchen Gewäſſer. *Catesby* ſah ihn an den bahamiſchen, und *Plümier* an den antilliſchen Inſeln. Nach der Verſicherung des erſtern wird dieſer Fiſch gewöhnlich einen Fuſs lang gefangen. Doch ſoll es welche geben, die noch einmal ſo groſs werden *b*). Er lebt gewöhnlich auf den platten Stellen unweit des feſten Landes, und hat ein genieſsbares Fleiſch.

---

a) Carol. II. p. 14.

b) Hiſt. Gener. de Voyag. Vol. V. p. 32. n. 141.

Wegen ſeiner Blutfarbe nennen ihn die Deutſchen *Blutbarſch*, die Franzoſen *la Sanguinolent*, und *Jacob Evertſen rouge*. Die Engländer nennen ihn *the Hind*.

Dem *Catesby* haben wir die Bekanntmachung dieſes Fiſches, und auch eine gute Abbildung zu verdanken, worin jedoch die Bauchfloſſen zu weit hinter den Bruſtfloſſen ſtehen *c*), ſonſt aber die Anzahl der Stacheln in der Rücken- und Bauchfloſſe genau mit der plümierſchen übereinſtimmen. Er irrt, wenn er glaubt, daſs der Cugupuguapu der Braſilianer unſer Fiſch ſey, da bey jenem der Kopf viel kleiner, und mit einem ſtarken Stachel verſehen, auch die Farbe des Körpers grau und ſchwarz punktirt iſt *d*). Eben dieſen Fehler begehen auch *Klein e*) und *Gronov f*). Auch iſt es unrichtig, wenn letzterer den *Lepras Bellonii* des *Gesner*, und die 15te *Percis* des *Klein* für unſern Fiſch hält *g*). Das erſtere iſt, wie aus der Abbildung deutlich zu ſehen, ein Lippfiſch *h*), und letzterer ebenfalls von dem unſrigen ſehr verſchieden. Auch hier berufe ich mich auf die Vergleichung jener Zeichnung *i*) mit der unſrigen.

Die Citata beym *Linné* ſind bis auf den *Catesby* unrichtig: denn ſo gehört der Cugupucu in die Klaſſe der Kahlbäucher, da *Marcgrav* ausdrücklich ſagt, daſs er nur fünf Floſſen habe, und er ihn eben ſo wie der Prinz *Moritz*, ohne Bauchfloſſen vorgeſtellt hat *k*). Eben ſo wenig gleicht unſer Fiſch der angeführten Figur in *Willughby*.

Statius Müller l) verfällt in eben den Fehler, den die Oſtindienfahrer gewöhnlich gemacht haben, nehmlich alle Fiſche, die mit runden Flecken oder Punkten verſehen ſind, für eine Art zu halten, und ſie mit dem allgemeinen Nahmen *Jacob Evertſen* zu belegen, ungeachtet ſie von einander ſehr verſchieden ſind.

---

c) Carol. II. tab. 14.
d) Marcgr. Braſil. p. 169.
e) Miſſ. Piſc. V. p. 42. n. 13.
f) Zooph. p. 90. n. 297. *g*) A. a. O.
h) Icon. Animal. p. 16.
i) *Klein* Miſſ. Piſc. V. tab. 8. fig. 3.
k) Braſil. p. 169.
l) L. S. Th. IV. S. 238.

DER GEFLECKTE BARSCH.

Perca maculata.

CCCXIIIte Tafel.

Rothe Tropfen auf dem weifsen Grunde. K...., Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 12, R. $\frac{14}{24}$.

Perca Alba guttis rubris. *B....*, *P. XII*, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XII*, *D.* $\frac{XIV}{XXIV}$.

9. Der gefleckte Barsch.

Die rothen Flecke auf dem weifsen Grunde find die Kennzeichen dieſes Fiſches.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da ich die Zeichnung vom *Plümier* entlehnt habe, wo ſie nicht ſichtbar ſind.

In der Bruſtfloſſe findet man zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe zwölf, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Körper iſt geſtreckt, zuſammen gedrückt, und mit groſsen, ſilberfarbenen Schuppen beſetzt. Die Mundöffnung iſt weit, und von den Kinnladen die untere die längſte: beide ſind mit kleinen Zähnen beſetzt, und

an der obern ſind breite Lippenknochen vorhanden. Die Naſenlöcher ſind doppelt, und dicht an den Augen befindlich: dieſe ſtehen nahe am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern, der von einem blauen und rothen Ringe umgeben wird; die Kiemendeckel ſind ungezähnelt, der hintere läuft in eine weiche Spitze aus, und nur dieſer Theil des Kopfes iſt mit Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie iſt dem Rücken näher als dem Bauche, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Floſſen ſind abgerundet, von gelblicher Farbe, und ihre weichen Strahlen an den Enden vielzweigig. Von den einfachen, harten findet man in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, und in der Rückenfloſſe vierzehn.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt das atlantiſche Meer, in der Gegend der antilliſchen Inſeln.

DER PUNKTIRTE BARSCH.

Perca punctata.

CCCXIVte Tafel.

Der Körper blau punktirt. K. . . ., Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{8}$, S. 14, R. $\frac{10}{22}$.

Perca coeruleo punctata. *B. . . ., P. X, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{IX}$, C. XIV, D. $\frac{X}{XXII}$.*

Perca punctata. P. pinnis dorſalibus unitis, cauda integra, corpore caeruleo punctato. *Linn.* S. N. p. 485. n. 20. edit. Gmel. p. 1315. n. 20.

Perca dorſo monopterygio: capite mutico, ſquamoſo: operculis triacanthis, ſquamoſis: cauda ſubrotunda. *Gronov.* Zooph. p. 90. n. 297. var. β.

Percis, pinnis quinque; quinquedecim aculeis in dorſo; ſexto, ſeptimo & octavo altiſſimis; duobus rigidis poſt anum; bruni coloris; toto corpore ad roſtrum usque denſis maculis caeruleis punctato; ore mediocri; iride & pinnis branchialibus croceis, longis, cauda aequali. *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 42. n. 9.

Perca marina punctulata; der punktirte Seebarſch; The Negrofiſh. *Catesby* Carol. Tom. II. p. 7. tab. 7. fig. 1.

La Ponctuée. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 130. n. 24. Pl. 55. fig. 214.

Lucceſſie Mera. *Renard* Hiſt. de Poiſſ. Tom. I. fol. 28. fig. 153. Jacob Everſe, Luceſſie, Souſalath. Tom. II. Pl. XXI. fig. 100.

De roode Jacob Evertzen. *Valentyn* Amboin. Tom. III. p. 392. n. 146. fig. p. 395. n. 146. Ican Soeſalat. p. 412. n. 205. fig. p. 414. n. 205.

Lucceſ-

Lucceſie Mera. Deze is eene verſcheidenheid van den *Jacob Evertzen*. *Boddart* Nat. Hiſt. p. 41. n. 153.

Kaulparſch mit fünf Floſſen. *Neuer Schaupl. d. Natur.* Th. VI. S. 368. n. 9.

Der Sprenkelbarſch. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 257. n. 20.

Die blauen Punkte auf dem weiſsen Grunde bezeichnen dieſen Fiſch hinlänglich.

10. Der punktirte Barſch.

Da ich die Zeichnung aus dem M. S. des Pater *Plümier* genommen habe, ſo bin ich nicht vermögend, die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut anzugeben.

In der Bruſtfloſſe bemerkt man zehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe neun, in der Schwanzfloſſe vierzehn, und in der Rückenfloſſn zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt bis an die Augen ſchuppenlos; die Mundöffnung weit; die Kinnladen ſind mit ſehr kleinen Zähnen beſetzt; die Lippenknochen breit; die Augen eyförmig, nahe am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern, der von einem gelben Ringe umgeben wird. Die Kiemendeckel ſind ungezähnelt; der hintere endiget ſich in zwey Spitzen, und die Kiemenhaut liegt gröſstentheils frey. Die Schuppen ſind groſs; die Seitenlinie faſt gerade, dem Rücken näher als dem Bauche, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Floſſen ſind abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten finden wir in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, und in der Rückenfloſſe zehn.

Dieſen Fiſch treffen wir ſowohl in den oſt- als weſtindiſchen Gewäſſern an. *Plümier* zeichnete ihn auf den antilliſchen Inſeln; *Catesby* fand ihn zu Carolina *a*), und *Valentyn* auf den molucciſchen Inſeln *b*). Er erreicht die Gröſse un-

a) II. p. 7.

b) Amboin. III. p. 392.

ſers Fluſsbarſches, und hat wie dieſer ein ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch. Er gehört mit zu den ſchönen Fiſchen, die man in beiden Indien ſo häufig findet. Der ſchöne Silbergrund ſpielt ins Rothe, und die hellblauen Punkte vermehren dieſes Farbenſpiel auf eine angenehme Art.

In Oſtindien wird dieſer Fiſch von den Einwohnern *'Ikan Soeſalat* und *Lucceſie Mera*, von den daſigen Holländern *Roode Jacob Evertzen* und *Souſalat-Viſh*, von den Franzoſen *le Ponctué* und *Jacob Everſe*, von den Engländern *Negroſiſh*, und von den Deutſchen *der punktirte See-* und *Sprenkel-Barſch* genannt.

Valentyn, der dieſen Fiſch zuerſt beſchrieben, hat ihn als zwey verſchiedene Fiſche aufgeführt und abgebildet *a*). Das letztere thut auch *Renard b*). Dem *Catesby* haben wir eine beſſere Abbildung zu verdanken *c*), welche *Bonnaterre* in ſeine Encyclopedie übergetragen hat *d*).

---

a) Amboin. III. p. 392. fig. 146. & p 412. fig. 205.

b) Hiſt. de Poiſſ. I. fol. 28. fig. 153. Tom. II. Pl. 21. fig. 100.

c) Carol. II. tab. 7. fig. 1. *d*) Ichth. Pl. 55. fig. 214.

LIXtes GESCHLECHT.

RÖTHLINGE.

Anthias.

Erster Abschnitt.

Von den Röthlingen überhaupt.

Im siebten Theile dieses Werks habe ich von Seite 13 bis 19 gezeigt, dass es höchst nöthig sey, neue Eintheilungen bey verschiedenen Geschlechtern zu machen, und dass man die Geschlechtskennzeichen vorzüglich am Kopfe, als dem am meisten in die Augen fallenden Theil des Fisches, aufzusuchen habe. Dieses habe ich bereits bey verschiedenen Geschlechtern beobachtet, und auch beim gegenwärtigen zum Augenmerke genommen. Es sind daher folgende Kennzeichen für dieses Geschlecht von mir gewählt:

Der Kopf ganz schuppig, der Vorderkiemendeckel gezähnelt.

Pisces capite toto squamato: operculo anteriore serrato.

Da einer von diesen Fischen schon längst unter dem Nahmen *Anthias* bekannt ist, so habe ich, um die ohnedies schon weitläuftige Nomenklatur nicht zu vergrösern, diesen Species-Nahmen zum Geschlechtsnahmen gemacht.

Die zu dieſem Geſchlechte gehörigen Fiſche ſind mit kleinen, ſpitzigen und etwas gekrümmten Zähnen verſehen, haben ſieben Floſſen, davon die am Rücken lang, die am After kurz, und beide aus harten und weichen Strahlen zuſammen geſetzt ſind. Die Schuppen ſind hart, gezähnelt, und prangen mit lebhaften Farben; von denen die Rothe die gewöhnlichſte iſt, daher ſie auch auf deutſch *Röthlinge* heiſsen. Sie ſind beinahe alle Bewohner der oſt- und weſtindiſchen Gewäſſer.

Die Anzahl der Fiſche, die ich von dieſem Geſchlechte beſitze, belaufen ſich auf zehn Arten; davon finde ich bey den alten Naturkündigern nur den *Röthling a)*, beim *Marcgrav* einen *b)*, beim *Seba* zwey *c)*, und beim *Valentyn d)* und *Catesby e)*, bey jedem einen, die übrigen ſind noch nicht beſchrieben.

---

a) Labrus Anthias *Linn.*

b) Capeuna. *Braſil.* p. 155.

c) Chaetodon. Theſ. tom. III. p. 69. n. 20. Perca. p. 79. n. 18.

d) Ikan Jordain. *Amboin.* III. p. 349. n. 6.

e) Perca Marina. *Carol.* II. p. 6.

Zweiter Abschnitt.

Von den Röthlingen insbesondere.

DER RÖTHLING.

Anthias sacer.

CCCXVte Tafel.

Der zweite Stachel in der Rückenflosse lang. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{9}$, S. 16, R. $\frac{10}{25}$.

Anthias, radio secundo pinnae dorsalis longissimo. *B. V, P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XVI, D.* $\frac{X}{XXV}$.

Labrus Anthias. L. totus rubescens, cauda bifurca. *Linn.* S. N. p. 474. n. 3. *edit. Gmel.* p. 1283.

Labrus totus rubescens, cauda bifurca. *Artedi* Syn. p. 54. n. 3. *edit. Schneider.* p. 81.

Anthias. *Aristot.* Hist. Animal. lib. 6. c. 17. lib. 9. c. 2. & 37.

— *Aelian*, de Animal. lib. I. c. 4. lib. 8. c. 28. & lib. 12. c. 47.

Anthias. *Oppian*, de Piscib. lib. I. v. 248. lib. III. v. 205—234.

— *Plin.* Animal. Hist. lib. 9. c. 59. & lib. 32. c. 2.

Sacer. Gaz. *Aristot.* lib. 9. c. 37.

Anthias prima Species. *Rondelet* de Piscib. I. p. 188.

— — — *Gesner* Icon. Animal. p. 24. Aquat. p. 55. Meerschärer, Röthling. *Thieb.* S. 13.

Anthias *Rondeletii*. Rondkopff. *Jonſt.* de Piſcib. p. 53. tab. 16. fig. 1.
— *Ruyſch* Theat. Animal. p. 33. tab. 16. fig. 1.
Le Barbier. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 105. n. 3.
Le Barbier, *Rondelet* Hiſt. de Poiſſ. I. p. 161.
Anthias Rondeletii, *Willughby* Ichthyol. p. 325. tab. X. 5. fig. 3.
— *Ray* Synop. Piſc. p. 138. n. 4.
— *Charlet.* Onomaſt. p. 135. n. 17.
Der Röthling. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 197.

1. Der Röthling.

Dieſer Fiſch iſt an dem zweiten langen Stachel in der Rückenfloſſe von den übrigen ſeines Geſchlechts leicht zu unterſcheiden.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe neun, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, zuſammen gedrückt, und ganz mit Schuppen bedeckt. Der Mund öffnet ſich oberwärts; die Unterkinnlade ſtehet vor der obern etwas hervor, und beide ſind mit einer Reihe ſpitzer, einwärts gekrümmter, von einander entfernter Zähne beſetzt, und die Zwiſchenräume mit kurzen, nadelförmigen, dicht an einander ſtehenden Zähnen ausgefüllt. Die Zunge iſt glatt, und der Schlund von zwey raſpelartigen Knochen rauh. Die Naſenlöcher ſind einfach, und dicht an den Augen befindlich. Dieſe haben einen ſchwarzen Stern, in einem goldgelben Ringe. Die Lippenknochen ſind breit; der vordere Kiemendeckel gezähnelt, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf iſt ſchmahl, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie am Ende der Rückenfloſſe unterbrochen, die Bauchfloſſe lang, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Floſſen ſind lang, und laufen in eine Spitze aus, und ihre weichen Strahlen ſind an den Enden in vier Spitzen getheilt. Von den harten treffen wir in der Rückenfloſſe zehn, in der am am Bauche einen, und in der am After drey an. Eine angenehme, blaſsrothe Farbe ſpielt durch die harten, ſilberfarbenen Schuppen hindurch.

Dieſer Fiſch iſt ein Bewohner des mittelländiſchen Meers, beſonders muſs er in der Gegend von Griechenland ſehr gemein ſeyn, weil die griechiſchen Naturkündiger ihn umſtändlich beſchreiben.

Nach dem *Ariſtoteles* gehört er zu denjenigen Fiſchen, die ſich haufenweiſe zuſammen geſellen *a*), welches auch *Plinius* behauptet *b*). Dem *Oppian* zu Folge, hält er ſich in dem Meere zwiſchen den Klippen auf, und kömmt nur alsdann zum Vorſcheine, wenn er an jungen Fiſchen und Schaalthieren ſeine Nahrung ſucht *c*). Dieſer Schriftſteller beſchreibt auch die Art ſeines Fanges ſehr ausführlich *d*). Am geſchwindeſten beiſst er an die Angel, wenn ſelbige mit einem Stückchen Fleiſch vom Salmbarſche *e*) verſehen iſt. Aus dem, was dieſer Schriftſteller von ſeinem Fange erzählt, und aus dem Vergleiche mit dem Thunfiſche, den *Aelian* anſtellt, ergiebt ſich hinlänglich, daſs er zu einem anſehnlichen Fiſche heranwachſen müſſe. Letzterer ſagt, er würde zwar nicht ſo groſs als der Thunfiſch, aber an Kräften käme er ihm doch bey *f*). Er wird als ein ſehr gefräſsiger Fiſch geſchildert. Dadurch, daſs der Fiſch nicht im Stande iſt, die Angelſchnur durch zu beiſsen, iſt *Oppian* verleitet worden, ihm die Zähne abzuſprechen *g*); allein der wahre Grund liegt darin, daſs ſeine raſpelartigen Zähne hierzu zu ſchwach ſind.

In Frankreich wird dieſer Fiſch *Barbier* genannt, bey den deutſchen Schriftſtellern kömmt er unter dem Nahmen *Meerſchärer*, *Meerheiliger*, *Rundkopf* und *Röthling* vor.

Artedi hat dieſen Fiſch in ſeine Genera nicht aufgenommen, in ſeiner Synonomie aber unter die Lippfiſche gebracht *h*), dahin er aber, ſeines

---

a) Gregales. H. A. lib. 9. c. 2.
b) A. H. lib. 32. c. 2.
c) Haliaet. lib. I. v. 248.
d) I. a. B. lib. 3. v. 205—334.
e) Perca Labrax. *Linn.*
f) de Anim. lib. 12. c. 47.
g) A. a. O.
h) Syn. p. 54. n. 3.

weiten Mundes und ſeiner ſtarken Lippenknochen wegen, nicht gerechnet werden kann.

Rondelet bringt vier ganz verſchiedne Fiſche unter eine Rubrick zuſammen *i*): denn ſein zweiter Anthias iſt der *Capellan* der Franzoſen, oder unſer *Zwergdorſch k*), und gehört ins Geſchlecht der Schellfiſche, der dritte wegen der ſtarken Lippen, zu den Lippfiſchen, und der vierte, wegen der ſtarken Zähne, zu den Meerbraſſemen. Es ſind zwar bey den alten Naturkündigern unter Anthias vier Arten von Fiſchen bekannt geweſen, wie aus der hierunter angeführten Stelle aus dem *Oppian l*) deutlich erhellet; allein ſie ſcheinen nur in Abſicht der bunten Farben von einander verſchieden geweſen zu ſeyn.

Artedis Frage: ob der erſte Anthias des *Aldrovand* mit dem erſten des *Rondelet* einerley ſey *m*), läſst ſich mit Grund verneinen, da beide Abbildungen ſehr von einander abweichen *n*).

Aldrovand beſchreibt zwar auch vier Arten: allein ſie ſcheinen doch ſämmtlich zu einem Geſchlechte zu gehören *o*).

Gesner p) und *Willughby q*) haben die vier Arten des *Rondelet*, *Jonſton* und *Ruyſch r*) aber die des *Rondelet* und *Aldrovand* zuſammen copirt, und letztere ſieben verſchiedene Fiſche unter einem Nahmen beſchrieben.

---

i) De Piſcib. I. p. 188—193.

k) Gadus minutus. *Linn.*

l) Quatuor Anthion ſpecies verſantur in undis: ſunt flauae & niueae: ſunt atro ſanguine fuſcae. De Piſcibus, lib. 1. v. 253.

m) Syn. p. 54. n. 3.

n) *Rondel.* p. 188. & *Aldrov.* p. 88.

o) I. a. B. S. 85 — 95.

p) Icon. p. 24 & 25.

q) Ichth. tab. X. 5. fig. 3—6.

r) Tab. 16. fig. 1—7.

DAS WEISSBAND.

Anthias polymnus.

CCCXVIte Tafel. Fig. 1.

Drey weifse Banden am Körper. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 14, R. $\frac{11}{10}$.

Anthias faſciis tribus albis. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XV}$, C. XIV, D. $\frac{XI}{XXVI}$.

Perca polymna, P. pinnis dorſalibus unitis, corpore nigro: faſciis tribus albis. *Linn.* S. N. p. 484. n. 12. *edit. Gmel.* p. 1313. n. 12.

Chaetodon, lineis utrinque tribus, albis; & laminis operculorum in ambitu admodum ſerratis. *Seba* Thes. tom. III. p. 69. n. 20. & Chaetodon, lineis utrinque dnabus candidis; laminis operculorum ſerratis, & cauda alba, aequali. n. 22 & 24. tab. 26. fig. 20, 22 & 24.

Tontelton. *Renard* Hiſt. de Poiſſ. tab. 22. fig. 122.

Tontelton. Klipbaars, die bruin is, met drie witte Banden. *Bodd.* Naturl. Hiſt. p. 33. n. 122.

Le Polymne. *Bonnaterre* Encycl. Ichthyol. p. 127. Pl. 55. fig. 212.

Der weifsbandirte Barſch. *Müller* L. S. Th. IV. S. 233.

Die drey weifsen Banden geben ein unverkennbares Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

2. Das Weifsband.

In der Kiemenhaut hat dieſer Fiſch ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe funfzehn, in der Schwanzfloſſe vierzehn, und in der Rückenfloſſe ſechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, abſchüſſig, und ganz mit kleinen, harten und gezähnelten Schuppen beſetzt. Die Mundöffnung iſt eng, die Kinnladen ſind gleich lang, und beide mit einer Menge kleiner Zähne, davon die vorderſten die längſten ſind, bewaffnet. Die Zunge und der Gaumen ſind glatt, im Schlunde aber zwey Knochen mit raſpelartigen Zähnen vorhanden. Die Naſenlöcher ſind einfach und rund, die Ringe um die Augen blau, und der Stern ſchwarz. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels iſt eine halbe Kieme, und am Rande des hintern ein Ausſchnitt ſichtbar. Letzterer iſt ungleich ſtärker als jener gezähnelt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf iſt breit, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie läuft mit demſelben in gleicher Richtung, bricht gegen den Schwanz ab, und endigt ſich in der Mitte der Schwanzfloſſe. Der After liegt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt hellbraun, auf der ſich die drey weifs und ſchwarz eingefaſsten Bänder gut ausnehmen. Die Strahlen in der Bauch- und Bruſtfloſſe ſind bis auf die harten vielzweigig, die in den übrigen aber gabelförmig.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Oſtindien. Ich beſitze mehrere Exemplare, davon aber keines gröſser als die hier mitgetheilte Zeichnung iſt. Wahrſcheinlich iſt dieſes ſein völliger Wachsthum.

In Deutſchland heifst dieſer Fiſch *das Weifsband* und der *weifsbandirte Barſch*, in Frankreich *Polymne*, und in ſeinem Vaterlande *Tontelton*.

Die erſte Beſchreibung und ziemlich gute Abbildung dieſes Fiſches haben wir dem *Seba* zu verdanken, indeſſen hat er ohne Urſache denſelben als drey beſondre Arten aufgeführt und abgebildet *a*).

---

a) Ther III. p. 69. n. 20, 22 & 24.

Linné erklärt unrichtig auch die drey und zwanzigſte Figur im *Seba* für unſern Fiſch: *b*) denn, da *Artedi*, der den Text dazu verfaſst hat, ausdrücklich ſagt, daſs dieſer Fiſch groſse Schuppen habe, *c*) ſo kann er auch nicht der unſrige ſeyn.

Die renardſche Abbildung iſt im Vergleich mit ſeinen übrigen gut *d*).

Boddart citirt in der Beſchreibung dieſes Fiſches unrichtig das *Muſeum Adolph. Frid.* p. 64. *e*), da alle auf der angeführten Seite beſchriebenen Fiſche zu den Klippfiſchen gehören.

Bonnaterre hat die Vorſtellung dieſes Fiſches vom *Seba* entlehnt *f*).

---

b) S. N. p. 484. n. 12.

c) *Seb.* Theſ. III. p. 70. n. 23.

d) Hiſt. de Poiſſ. 1. fol. 22. fig. 122.

e) Naturl. Hiſt. p. 23.

f) Encycl. Ichth. Pl. 55. fig. 212.

Abänderung des Weiſsbandes.

Anthias polymnus *var.*

CCCXVIte Tafel. Fig. 3.

Die Floſſen eingefaſst. *Anthias polymnus pinnis marginatis.*

Tetragonoptrus cinereus, laevis; ad caudam zona cinericia, nigris lineis obliquis deſcripta; altera in medio latere ex albo varia ſimilibus lineis; tertia tota alba, caput a reliquo corpore feparante; pinna dorſali interrupta; ſquamulis perexiguis. *Klein* Miſſ. Piſc. IV. p. 38. n. 5. tab. II. fig. 8.

Chaetodon macrolepidotus, obſcure canus, lineis tribus, albis, utrinque; cauda bifurca. *Seba* Theſ. Tom. III. p. 71. n. 29. tab. 26. fig. 29?

Der glatte Flünderaff, ſo nahe am Schwanze u. ſ. w. *Neuer Schaupl. der Natur* Th. III. S. 153. n. 5.

Dieſer Fiſch kömmt mit dem vorhergehenden in Rückſicht der Schuppen, der Bänder, der Farbe, der Kiemendeckel u. a. m. überein, und weicht nur in folgenden Punkten von ihm ab.

1. Er iſt geſtreckter.
2. Seine ſämmtlichen Floſſen haben eine ſchwarze Einfaſſung.
3. Sind die Floſſen bis auf den ſtachlichen Theil der Rückenfloſſe aſchfarbig, und endlich
4. hat das mittlere Band eine doppelte Einfaſſung, nehmlich, eine weiſse und eine ſchwarze. Uebrigens gehört dieſes ſehr ſchöne Fiſchchen eben-

falls in Oftindien zu Hauſe, und wird wahrſcheinlich nicht gröſser, als es abgebildet iſt, wenigſtens iſt keines von den fünfen, die ich beſitze, und das, was *Klein* abgebildet hat, gröſser.

Klein hat dieſes Fiſchchen zuerſt beſchrieben, uud auch eine gute Zeichnung geliefert *a*). Wenn er aber ſagt, daſs die Rückenfloſſe getheilt ſey *b*), ſo wiederſpricht ihm ſeine eigne Abbildung *c*). Warum er ihn aber, da er doch eine längliche Geſtalt hat, ſeinen Affflündern beizählt, davon weiſs ich keinen Grund anzugeben.

Im *Seba d*) finde ich einen Fiſch, welcher der unſrige zu ſeyn ſcheint. Da indeſſen die Schwanzfloſſe nicht rund, und die Kiemendeckel nicht gezähnelt ſind, ſo weiſs ich nicht, ob dieſes einer Uebereilung des Zeichners zuzuſchreiben, oder, ob es ein ganz anderer Fiſch ſey.

---

a) *Miſſ. Piſc.* IV. tab. II. fig. 8.

b) I. a. B. p. 38. n. 5.

c) Auf der angeführten Tafel.

d) *Theſ.* III. tab. 26. fig. 29.

DAS DOPPELBAND.

Anthias bifaſciatus.

CCCXVIte Tafel. Fig. 2.

Zwey weiſse Bänder am Körper. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{16}$, S. 14, R. $\frac{11}{24}$.

Anthias corpore bifaſciato. B. VI, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XVI}$, *C. XIV, D.* $\frac{XI}{XXIV}$.

Sciaena lineis obliquis lacteis in utroque latere. *Gronov* Muſ. Ichth. I. p. 38. n. 91. *Coracinus* faſciis latis obliquis transverſalibus aequalibus albidis utrinque: cauda ſubrotunda. *Zooph.* p. 66. n. 227.

Ikan Jordain, Jordain-Viſch. *Valentyn* Amboin. Tom. III. p. 349. n. 6. fig. 6.

Jourdin. *Renard* Hiſt. de Poiſſ. Tom. I. tab. 6. fig. 49.

Baars, met melkwitte banden aan wederszyden. *Boddart* Natur. Hiſt. p. 13. n. 49.

3. Das Doppelband.

Die zwey weiſsen Bänder, die man an dieſem Fiſche wahrnimmt, dienen ihm zu einem deutlichen Kennzeichen.

In der Kiemenhaut zählt man ſechs, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſechszehn, in der Schwanzfloſſe vierzehn, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammengedrückt, stark, abschüssig, und ganz mit Schuppen bedeckt. Die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit vielen raspelartigen Zähnen besetzt. Der Gaumen und die Zunge sind glatt; der Schlund rauh; die Nasenlöcher einfach; die Augen mit einer Nickhaut, einem schwarzen Sterne und einem weisen Ringe versehen. Die Kiemendeckel sind gezähnelt, an der Seite des vordern ist eine einfache Kieme, und über beide das weise, vom Genicke herkommende Band, sichtbar. Innerhalb der Kiemenöffnung liegt die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf ist vorn breit, hinten schmahl, und mit kleinen harten, gezähnelten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken mit selbigem in gleicher Richtung, der Rücken ist oben scharf, auf den Seiten fleischig, der Bauch rund, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind abgerundet, von brauner Farbe, und nur die Schwanzflosse ist an den Seiten, und die Rückenflosse am hintern Theile weis. Auch der übrige Körper hat bis auf die beiden weisen Bänder eine schöne braune Farbe, durch die ein Goldglanz durchscheint. Es ist daher, wie *Valentyn* bemerkt, eine Augenweide, viele solche Fische beisammen schwimmen zu sehen *a*). Die Stacheln in der Rückenflosse bilden einen Bogen, die weichen in dieser sind gabelförmig, und die in den übrigen Flossen vierzweigig. Der After hat zwey, die Bauchflosse einen, und die Rückenflosse eilf harte Strahlen.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Amboina*. Er wird, wie *Valentyn* versichert, zwey Drittel Fus lang und einen Drittel breit *b*).

In seinem Vaterlande wird er von den Einwohnern *Ikan Jordain*, und von den dasigen Holländern *Jordain-Visch* genannt; die Franzosen nennen ihn *Jourdin*, und die Deutschen *das Doppelband*.

---

a) *Amboin.* III. p. 350. *b*) A. a. O.

Valentyn hat dieſen Fiſch zuerſt beſchrieben, auch eine Zeichnung davon geliefert, die aber ſchlecht iſt *b*). Etwas beſſer iſt die renardſche Abbildung *c*) gerathen.

Gronov, der ihn darauf genau beſchrieb, betrachtete ihn anfänglich als einen Umberfiſch *d*), und zählte ihn nachher ſeinen Seekrähen bey *e*) Endlich hat ihn auch *Boddart* für den Weiſsbarſch *f*) des Ritters *Linné* erklärt *g*); allein, daſs er in ſehr vielen Punkten von dieſen verſchieden iſt, ergiebt ſich beim Vergleiche der Zeichnung und Beſchreibung beider Fiſche.

---

b) Amboin. p. 348. fig. 6.

c) Hiſt. de Poiſſ. I. tab. 6. fig. 49.

d) *Muſ.* I. n. 91.

e) *Zooph.* n. 227.

f) *Perca Polymna.*

g) *Nat. Hiſt.* p. 13.

Der

D E R A R G U S.

Anthias Argus.

C C C X V I I I t e T a f e l.

Runde Flecke am Körper. K. . . ., Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{9}{22}$.

Anthias maculis rotundis. B. . . ., P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{IX}{XXII}$.

4.
Der Argus.

Die runden Flecke, die man an dem ganzen Körper wahrnimmt, machen die Kennzeichen dieſes Fiſches aus.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil die Zeichnung nach dem im Linkſchen Kabinette in Leipzig befindlichen Originale gemacht iſt, welches ich nicht ſelbſt unterſuchen konnte.

In der Bruſtfloſſe zählt man ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt durchaus, ſo wie auch der Rumpf, mit ſehr kleinen, harten und gezähnelten Schuppen bedeckt; der Mund iſt nicht ſehr weit; von den Kinnladen iſt die untere die längſte, und beide ſind mit kleinen ſpitzen Zähnen bewaffnet; die Lippenknochen ſind breit; die Naſenlöcher doppelt, und dicht

an den Augen befindlich: dieſe haben einen ſchwarzen Stern, und einen ſilberfarbenen Ring. Von den Kiemendeckeln iſt der vordere allein gezähnelt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rücken, und die in deſſen Nähe befindliche Seitenlinie bilden einen flachen Bogen.

Der After iſt etwas weiter vom Kopfe als von der Schwanzfloſſe entfernt. Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt blau, und nur am Bauche fällt dieſe Farbe in's weiſsliche. Die Flecke ſind braun; die Floſſen bis auf die am Bauche abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. In der Rückenfloſſe ſind neun, in der Afterfloſſe drey, und in der Bauchfloſſe ein harter Strahl vorhanden.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt mir unbekannt.

DER JOHNISCHE RÖTHLING.

Anthias Johnii.

CCCXVIIIte Tafel.

Der Vorderkiemendeckel unterwärts ſtark gezähnelt. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{8}{11}$, S. 18, R. $\frac{10}{24}$.

Anthias operculo anteriore ſubtus alte ſerrato. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XVIII, D. $\frac{X}{XXIV}$.

5. Der johniſche Röthling.

Der unterwärts ſtark gezähnelte Vorderkiemendeckel macht den Karakter dieſes Fiſches aus.

In der Kiemenhaut findet man ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, und ganz ſchuppig; von den Kinnladen ſtehet die untere etwas hervor, und beide ſind mit ſcharfen, auseinander ſtehenden Zähnen beſetzt, von denen in der Oberkinnlade zwey etwas verlängert und gekrümmt ſind. Die Lippenknochen ſind breit; der obere Kiemendeckel beſtehet aus zwey Blättchen, von denen das hintere mit groſsen Schuppen verſehen iſt, und in eine Spitze ausläuft. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf iſt breit, und mit groſsen Schuppen bedeckt, welche an der Rücken- und Afterfloſſe eine Furche bilden. Auch die

runde Schwanzfloſſe iſt zum Theil mit Schuppen bedeckt. Der After iſt vom Kopfe weiter als von der Schwanzfloſſe entfernt. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens, und macht hinterwärts eine Beugung. Der Rumpf und Kopf iſt ſilberfarben, und in der Gegend des Rückens ſchwarz gefleckt; die Floſſen ſind röthlich, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Die am Rücken iſt aus zehn harten und vierzehn weichen, die am After aus drey harten und acht weichen, und die am Bauche aus einem von erſterer und fünf von letzterer Art zuſammen geſetzt.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Suratta. Ich habe ihn der Güte des Miſſionaire Herrn *John* zu verdanken.

DAS GROSSAUGE.

Anthias macrophthalmus.

CCCXIXte Tafel.

Die Augen grofs. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{19}$, S. 18, R. $\frac{10}{23}$.

Anthias oculis magnis. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIX}$, *C. XVIII, D.* $\frac{X}{XXIII}$.

6. Das Grofsauge.

Dieſer Fiſch macht ſich durch ſeine groſse Augen kenntlich.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauhfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe neunzehn, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe drey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, und ganz mit Schuppen bedeckt, die Kinnladen ſind gleich lang, und mit ſehr kleinen Zähnen beſetzt; die Lippenknochen breit; die Naſenlöcher einfach, und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben einen ſchwarzen Stern in einem breiten, ſilberfarbenen Ringe. Der vordere Kiemendeckel iſt fein gezähnelt; die Kiemenöffnung ſehr weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Die Seitenlinie iſt nahe am Rücken, mit dem ſie pararell läuft. Der Bauch iſt kurz, und der After nur halb ſo weit vom Kopfe als von der Schwanzfloſſe entfernt. Die weichen Strahlen ſind an

ihren Enden in vier Spitzen getheilt, und von den harten finden wir in der Afterſtoſſe drey, in der Bauchfloſſe einen, und in der Rückenfloſſe zehn. Die Schuppen ſind klein, hart, gezähnelt, bilden an der Rücken- und Afterfloſſe eine Furche, und breiten ſich bis über den Grund der Schwanzfloſſe aus.

Der Rücken iſt dunkelgelb, welche Farbe auf den Seiten lichter wird, und an dem Bauche in eine weiſse übergeht. Die Bruſt- und Bauchfloſſen ſind roth, die Rückenfloſſe vorn blau und hinten gelb, die Schwanzfloſſe am Grunde gelb, und am Rande blau, welches bey der Afterfloſſe der umgekehrte Fall iſt.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Japan. Er wird wahrſcheinlich groſs. Wenigſtens iſt das Original gröſser als die Zeichnung.

DER GESTREIFFTE RÖTHLING.

Anthias Diagramma.

CCCXXte Tafel.

Braune nach der Länge laufende Streiffen. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 19, R. $\frac{9}{28}$.

Anthias ſtriis longitudinalibus bruneis. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XIX, D. $\frac{IX}{XXVIII}$.

Perca diagramma. P. pinnis dorſalibus unitis, corpore lineis luteis. *Linn.* S. N. p. 487. n. 27. *edit. Gmel.* p. 319. n. 27.

— maxilla ſuperiore longiore; lineis longitudinalibus varia; aculeis dorſi decem. *Seba Theſ.* III. p. 79. n. 18. tab. 27. fig. 18.

— dorſo monopterygio: capite mutico, ſquamoſo: operculis triacanthis, ſquamoſis: cauda ſubrotunda. *Gronov* Zooph. p. 90. n. 297. *Sparus* lineis longitudinalibus luteis varius, aculeis undecim in pinna dorſali. *Muſ.* I. p. 37. n. 88. *Sparus* maxilla inferiore longiore, cauda ſubrotunda, aculeis tribus in operculis. *Muſ.* II. p. 30. n. 187.

La Diagramme. *Bonnaterre* Encycl. Ichth. p. 133. n. 41. Pl. 57. fig. 219.

Der Titelbarſch. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 241.

Ikan Warna Warna Roepanja, dat is, den veelverwigen Viſch. *Valentyn* Ind. III. p. 355. n. 25. fig. p. 357. n. 25.

Prique. *Renard* Hiſt. de Poiſſ. Tom. I. tab. 29. fig. 159.

— *Boddart* Naturl. Hiſtoire p. 42.

Die nach der Länge laufenden braunen Streiffen geben ein in die Augen fallendes Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

7. Der geſtreiffte Röthling.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe neunzehn, und in der Rückenfloſſe acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, ganz mit kleinen Schuppen bedeckt, und von den Seiten zuſammen gedrückt. Die Kinnladen ſind gleich lang, und mit vielen kleinen Zähnen beſetzt; der Gaumen und die Zunge ſind glatt, die Naſenlöcher doppelt, und den Augen näher als der Mundöffnung. Erſtere ſind groſs, mit einer Nickhaut verſehen, und haben einen ſchwarzen Stern, der in einem goldfarbenen Ringe ſtehet. Der vordere Kiemendeckel iſt nur vorn gezähnelt, und an der inneren Seite mit einer halben Kieme verſehen. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt bis zur Hälfte frey. Der Rumpf iſt zuſammen gedrückt, der Bauch rundlich und lang, der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Seitenlinie iſt in der Nähe des Rückens befindlich. Die Schuppen ſind ſehr klein, hart, gezähnelt, ragen am Rücken hervor, und bilden dadurch eine Furche, in welche der Fiſch die Floſſe herein ziehen kann. Dieſe hat in der Mitte einen Ausſchnitt, und iſt aus neun harten und neunzehn weichen Strahlen zuſammen geſetzt. Letztere ſind, ſo wie die der übrigen Floſſen, vierzweigig. In der Afterfloſſe ſind drey, und in der Bauchfloſſe ein harter Strahl befindlich.

Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt weiſs, die Streiffen, Flecke, die Bruſt- Bauch- und Afterfloſſe ſind braun, und die Rücken- und Schwanzfloſſe nehmen an beiden Farben Antheil.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Oſtindien. Er iſt ein ſehr fetter Fiſch, der zugleich, wie *Valentyn* verſichert *a*), ein feſtes Fleiſch hat, welches das vom Barſche

---

a) *Amboin* III. p. 355.

Barſche übertrifft. Er erreicht die Länge eines Fuſses, und die Dicke eines kleinen Schellfiſches, lebt vom Raube, und da er ſehr dreiſt iſt, und ſelbſt die an Gröſse ihn übertreffenden Fiſche angreifft, ſo nennen ihn die Indianer den *Vielverwegnen*, welches ſie in ihrer Sprache durch *Ikan Warna Warna Roepan. ja* ausdrücken. In andern daſigen Gegenden wird er *Prique* genannt; die Franzoſen nennen ihn *Diagramme*, und die Deutſchen *Titelbarſch* und *geſtreifften Röthling*.

Valentyn hat dieſen Fiſch zuerſt bekannt gemacht, und eine ſchlechte Zeichnung davon geliefert *b*). *Gronov* gab uns eine genauere Beſchreibung *c*), und *Seba d*) eine beſſere Abbildung. Die renardſche Zeichnung *e*) gleicht der valentynſchen.

Gronov citirt unrichtig den *Bruynen Jacob Fvertzen* des *Valentyn* zu unſerm Fiſche *f*), indem dieſer auf einem weiſsen Grunde braun geſtreifft, und jener auf einem braunen Grunde ſchwarz gefleckt iſt.

---

b) Ind. III p. 354. fig. 25.

c) *Muſ.* II. n. 387.

d) *Theſ.* III. tab. 27. fig. 18.

e) *Hiſt. de Poiſſ.* I. tab. 29. fig. 159.

f) Zooph. p. 90. n. 297.

DER VOSMERSCHE RÖTHLING.

Anthias Vosmeri.

CCCXXIte Tafel.

Ein gelber Streiff neben der Seitenlinie. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 20, R. $\frac{10}{19}$.

Anthias ſtria aurea prope lineam lateralem. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$,

C. XX, D. $\frac{X}{XIX}$.

8. Der vosmerſche Röthling.

Der mit der Seitenlinie paralell laufende gelbe Streiff macht das Kennzeichen dieſes Fiſches aus.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe neunzehn Strahlen.

Der Kopf und die Mundöffnung ſind klein; die gleich langen Kinnladen nur raſpelartig bewaffnet; die Naſenlöcher ſtehen nahe am Scheitel, ſind doppelt, und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben einen ſchwarzen Stern in einem gelben Ringe. Der vordere Kiemendeckel iſt nur wenig gezähnelt, und der hintere, gleich dem Rumpfe, mit groſsen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie iſt nicht weit vom Rücken, und die Afterfloſſe nicht weit von der Schwanzfloſſe entfernt. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Afterfloſſe ſind gabelförmig: erſtere iſt aus zehn harten und neun weichen, und letztere aus drey harten und ſieben weichen Strahlen zuſammen geſetzt. Die übrigen biegſamen Strahlen ſind vierzweigig. Die herſchende Farbe dieſes Fiſches iſt die rothe, und nur am Bauche iſt er aſchgrau. Von den Floſſen ſind die an der Bruſt, dem Bauche und dem Schwanze roth, die übrigen aber violett.

Auch dieſer Fiſch iſt ein Bewohner des japaniſchen Meers.

DER SCHILDKRÖTENFISCH.

Anthias teſtudineus.

CCCXXIIte Tafel.

Zehn Stacheln in der Afterfloſſe. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{10}{18}$, S. 15, R. $\frac{18}{17}$.

Anthias ſpinis decem pinnae ani. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{\text{I}}{\text{VI}}$, *A.* $\frac{\text{X}}{\text{XVIII}}$, *C. XV, D.* $\frac{\text{XVIII}}{\text{XXVII}}$.

9. Der Schildkrötenfiſch.

Da dieſer Fiſch der einzige in dieſem Geſchlechte iſt, in deſſen Afterfloſſe zehn Stacheln befindlich ſind; ſo iſt er leicht daran zu erkennen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe achtzehn, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe ſieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, kurz, und ganz mit Schuppen beſetzt. Als etwas beſonderes verdient die ſehr harte Hirnſchaale bey dieſem Fiſche bemerkt zu werden, indem ihre Feſtigkeit dem Hauſe einer Schildkröte gleich kömmt, welches mir auch zu ſeiner Benennnung Veranlaſſung gab. Er weicht in ſeinem Baue von vielen andern darin ab, daſs der vordere Knochen der Augenhöhle vorn gezähnelt, ſtatt daſs bey den übrigen der vordere Kiemendeckel, bey dieſem der hintere gezähnelt iſt, und daſs er mit groſsen Schuppen und ſehr vielen Stacheln in der Rücken- und Afterfloſſe verſehen iſt, indem er in der erſten achtzehn, und in der letzten, wie erwähnt, zehn aufzuweiſen hat. Die nahe am Rücken befindliche Seitenlinie geht mit demſelben paralell, auſser, daſs ſie gegen die Schwanzfloſſe von ihm ein wenig abwärts weicht. Sowohl die harten als weichen Strahlen ſind bey dieſem Fiſche ſtärker als bey andern Fiſchen. Letztere ſind vielzweigig. Die Farbe dieſes Fiſches iſt durchaus braun, und am Rumpfe heller als an den Floſſen. Sein Vaterland iſt Japan.

DER ROTHMUND.

Anthias formosus.

CCCXXIIIte Tafel.

Blaue nach der Länge laufende Linien am Körper. K. 5, Br. 16, B. $\frac{5}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 17, R. $\frac{12}{29}$.

Anthias lineis coeruleis longitudinalibus. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVII, D. $\frac{XII}{XXIX}$.

Perca formosa. P. pinnis dorsalibus unitis, cauda lunata, capite lineis coeruleis. *Linn.* S. N. p. 488. n. 35. *edit. Gmel.* p. 1322. n. 35.

— marina, capite striato. The Grunt. *Catesby* Carolin. Tom. II. p. 6. tab. 6. fig. 1.

Percis, pinnis quinque; in capite striis longitudinalibus caeruleis & luteis, alternatim positis; iride vivide lutea; squamis fuscis margine lutea; ore amplo, intus rubro; mandibula inferiore longiore; tredecim aculeis in dorso, quinto & sexto altissimis; pinnis branchialibus longis, angustis, omnibus, ut & cauda forcipata, cinereis; unico aculeo ad ortum pinnae ani. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 42. n. 8.

L'Ecureuil. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 135. tab. 57. fig. 221.

Marack. *Renard* Hist. de Poiss. Tom. I. tab. 20. fig. 110.

Der Blaukopf, holländisch *Inkhoorn-Visch*. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 245. n. 35.

10. Der Rothmund.

Die blauen nach der Länge laufenden Linien lassen diesen Fisch leicht von den übrigen seines Geschlechts unterscheiden.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe neun und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt nur wenig abſchüſſig, und ganz mit Schuppen beſetzt; die Mundöffnung iſt weit; die Zunge breit, frey und glatt, und im Gaumen eine zottige Haut ſichtbar. Die Kinnladen ſind gleich lang, und mit einer Reihe kleiner, einwärts gekrümmter ſpitzen Zähne beſetzt, von denen die in der obern Kinnlade etwas gröſser ſind. Die Naſenlöcher ſind doppelt, und dicht an den Augen befindlich. Der vordere Kiemendeckel iſt nur wenig gezähnelt, und der hintere glatt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut gröſstentheils bedeckt. Der Rumpf iſt breit; der Rücken rund; die Bauchhöhle lang, und der After nur halb ſo weit von der Schwanzfloſſe als vom Kopfe entfernt. Die unweit des Rückens befindliche Seitenlinie bildet hinterwärts einen flachen Bogen. Die Schuppen ſind gelb, braun eingefaſst, hart und gezähnelt. Auch die blauen Linien haben eine ſchmahle braune Einfaſſung. Die Floſſen ſind gelb, und ihre weichen Strahlen vierzweigig. Von den harten ſind in der Rückenfloſſe zwölf, in der Afterfloſſe drey, von denen der mittelſte der ſtärkſte iſt, und in der Bauchfloſſe einer vorhanden. Die Afterfloſſe iſt wegen der Schuppen, die ſie, wie bey den Klippfiſchen *a*), gänzlich bedecken, ſteif. Die am Rücken und Schwanze ſind es nur bis zur Hälfte, und in Rückſicht der ſtarken Lippen gleicht er den Lippfiſchen; da er aber eine weite Mundöffnung, und keine borſtenartige Zähne hat; ſo kann er keinem von beiden Geſchlechtern zugeſellt werden.

Dieſen Fiſch treffen wir ſowohl in Oſtindien als im atlantiſchen Meere an. *Catesby* fand ihn an den bahamiſchen Inſeln *b*), der Dr. *Iſert* brachte mir ihn von

---

a) Chaetodontes.

b) Carolin. 2. p. 6.

der Inſel *St. Croix* mit, und *Renard* führt ihn unter den Fiſchen von den molucciſchen Inſeln auf *c*).

In *Carolina* und in England wird dieſer Fiſch *Grunt*, von den Holländern *Inkhoorn-Viſch*, von den Franzoſen *Ecureuil*, von den Schweden *Squirrelfish*, und von den Deutſchen *Blaukopf*, *Eichhornfiſch* und *Rothmund* genannt.

Catesby, der dieſen Fiſch zuerſt beſchrieb, gab uns auch eine Abbildung, die aber nicht zu den beſten gerechnet werden kann, weil die Kiemenhaut von dem Kiemendeckel zu weit entfernt, in der Bauchfloſſe keinen Stachel, in der Afterfloſſe nur einer, und in der Rückenfloſſe hingegen einer zu viel angedeutet iſt. Auch giebt er in der Beſchreibung unrichtig zwey Rückenfloſſen an *d*).

Klein, der ſeine Beſchreibung nach dem *Catesby* gemacht *e*), und *Bonnaterre*, der deſſen Zeichnung copirt hat *f*), haben die Fehler deſſelben in ihre Schriften mit aufgenommen.

Auch *Renard* hat eine neue, aber ſehr ſchlechte, Zeichnung geliefert *g*).

---

c) Hiſt. de Poiſſ. I. fig. 110.

d) *Carolin.* p. 6. tab. 6. fig. 1.

e) *Miſſ.* Piſc. V. p. 42. n. 8.

f) Encycl. Ichth. tab. 57. fig. 221.

g) A. a. O.

DER GEZEICHNETE RÖTHLING.

Anthias ſtriatus.

CCCXXIVte Tafel.

Ein ſchwarzer Fleck zwiſchen der Rücken- und Schwanzfloſſe. K..., Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 18, R. $\frac{10}{24}$.

Anthias macula nigra inter pinnam dorſi & caudae. *B...., P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVI}$, C. XVIII, D. $\frac{X}{XXIV}$.*

11. Der gezeichnete Röthling.

Dieſen Fiſch erkennt man an dem groſsen, ſchwarzen Flecke, welcher zwiſchen der Rücken- und Schwanzfloſſe befindlich iſt.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil ich das Original nicht ſelbſt beſitze, ſondern die Zeichnung aus dem Manuſcripte des Pater *Plümier* entlehnt habe.

In der Bruſtfloſſe zählt man vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, abſchüſſig, und ganz mit kleinen Schuppen bedeckt. Von den mit kurzen ſpitzen Zähnen bewaffneten Kinnladen iſt die untere die längſte. Die Lippenknochen ſind breit; die Naſenlöcher länglich, doppelt, und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben einen gold-

farbenen Ring, welcher einen ſchwarzen Stern einſchlieſst. Der vordere Kiemendeckel iſt gezähnelt; der hintere läuft in eine Spitze aus, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf und Kopf ſind von gelber Farbe, über welche acht braune Streiffen vom Rücken nach dem Bauche hinlaufen. Die Floſſen ſind röthlich, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten hat die Rückenfloſſe zehn, die Bauchfloſſe einen, und die Afterfloſſe drey aufzuweiſen. Die ſämmtlichen Floſſen ſind bis auf die an dem Bauche abgerundet.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt das atlantiſche Meer.

Ende des neunten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bloch, Marcus Elieser,

D. Marcus Elieser Bloch's ... Oeconomische Naturgeschichte der Fische Deutschlands

Bd.: 9

Berlin 1792

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Nat 1788 -4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11272309-6
VD18 80393306-001